

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltungsämter und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. Reichlichen Behörden in Schwarzenberg, Ostthür., Kurbamburg, Sachsen, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johannsgerichtsbühl.

Verlag C. M. Gürtner, Aue, Erzgeb.

Anzeigen - Kleinfach für bis zum Besonderen...
Anzeigen - Kleinfach für bis zum Besonderen...
Anzeigen - Kleinfach für bis zum Besonderen...

Nr. 73.

Freitag, den 27. März 1925.

78. Jahrg.

Amtl. Anzeigen.

Auf Blatt 281 des hiesigen Handelsregisters, die offene Handlungsgesellschaft A. Schlieffner in Rodlumbad Oberschlama betr., ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Otto Carl Schöcher in Rodlumbad Oberschlama ist infolge Ablebens ausgeschieden. Der Kaufmann Kurt Rudolf Braumüller in Niederschlama führt das Geschäft unter der bisherigen Firma allein fort. Procura ist erteilt dem Kaufmann Louis Moriz Köhler in Schneeburg.

Amtsgericht Schwarzenberg, am 24. März 1925.

In das Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist am 18. März 1925 eingetragen worden: Auf dem Blatte 806, die Firma „Eos“ Aktiengesellschaft für Spreng-, Spreng- und Leucht-Industrie in Schwarzenberg betr.: Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. November 1924 ist die Umstellung von 50 Millionen RM. auf 6000 (sechstaufend) RM. erfolgt und durchgeführt.

Das Grundkapital von 6000 (sechstaufend) RM. verteilt in dreihundert auf den Inhaber lautende Aktien zu je 20 RM. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag zu §§ 1 und 4 Abs. 1 abgeändert worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt worden.

Amtsgericht Schwarzenberg, am 24. März 1925.

Reichspräsidentenwahl Aue.

An Stelle des erkrankten Herrn Stadtverordneten Laß ist als stellvertretender Wahlprüfungsleiter für den 5. Wahlbezirk Herr Stadtverordnete Seibel ernannt worden.

Aue, 26. März 1925. Der Rat der Stadt.

Schwarzenberg. Verkauf von Gebäuden auf Abbruch.

Die Werksgebäude des ehemaligen Marmorwerks Fürstberg sollen auf Abbruch verkauft werden. Beschreibungen über den Umfang der abzubrechenden Gebäudeteile und der zu leistenden Arbeiten können in der Hauptkanzlei - Stadthaus 1 - entnommen werden.

Angebote sind bis zum 4. April 1925 mittags 12 Uhr an obgenannte Stelle einzureichen.

Der Stadtrat behält sich die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor.

Schwarzenberg, am 25. März 1925. Der Rat der Stadt.

Unter dem Viehstande des Wirtschaftsbefähigten Albert Benschter, hier, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Ein Mann ist not!

An die deutschen Frauen.

Man schreibt dem „C. B.“:

In unserem politischen Leben herrscht heute Phrasen und Schein. Der Agitator, den Volkstredner trägt die Welle empor; weil er der Masse gefällt, kann er Führer sein. Durch Konjunktur, Taktik, Ruchhandel der Parteien werden die einflussreichen Kemter untereinander verteilt. Fachkenntnis, Ueberbild, Verantwortungsbewusstsein? Von diesen unsichtbaren Dingen hört man wenig. Die Folge ist ein Versagen auf allen Gebieten. Das Volk merkt es wohl; aber die Gewöhnung macht stumpf. Nur wenn dann ein eifriges Geschwür an unserem Volkskörper aufbricht, wie wir es jetzt im Darmatropfen erleben, wenn man eine abgrundtiefe Verrottung ahnt, dann drängt sich doch die Erkenntnis auf: „Was wird aus Deutschland, wenn wir nicht Wandel schaffen?“

In dieser Zeit der tiefsten Not hat unser Volk zum erstenmal den Präsidenten des Deutschen Reiches selbst zu wählen. Und wie wenn die Vorsehung dem Ringen und tiefinnerlichen Aufwärtswollen der Besten im Volke endlich eine hilfreiche Hand hinzustreckte, stellt sie vor uns einen Mann, der als Deutscher, als Christ, als sozial Denker, als Beamter der guten alten Schule bewährt ist, einen Mann von persönlicher Tapferkeit, einem Mann nicht der Reden, sondern des Handelns, eine Persönlichkeit, um die zum ersten Male seit der Revolution Wirtschaftsorganisationen, Kulturverbände und vier politische Parteien unter Zurückstellung aller Schwierigkeiten geschlossen sich scharen.

Wir Frauen empfinden voller Dank und Stolz, daß angesichts einer Persönlichkeit Parteilosheit und Eigenwille zum Schweigen kommen. Wir spüren darin etwas von neuem Geist, der der Schmach und Herrlichkeit dieser Zeit dennoch Herr wird. Aber nun ist's mit an uns Frauen, dem Aufwärtstreiben unseres Volkes in der Person des Präsidenten das nötige Rückgrat zu schaffen. Vor uns steht ein Mann, der über sein Leben schreibt: „Mehr sein, als scheinen“, ein Mann, den der Zentrumsabgeordnete Münzgr „das Gewissen des Rheinlandes, dargestellt in einer männlichen Germania“ nannte. Für ihn werden bei Dienst an der deutschen Zukunft, Abseits bleiben ist Sünde am Vaterlande. Wir Frauen wollen das unsere tun. Alle Kräfte bis zum äußersten einsetzen, fern uns den Sieg im ersten Wahlgang zu sichern. Das ist uns die letzte, letzte Stimme an eine Wahl-

Sperrengebiet ist das veräußerte Gebiet Markt Nr. 11. Bestandsverzeichnis ist der Brunnengraben. Es gelten die gleichen Bestimmungen wie in der Bekanntmachung der Amtsverwaltungsämter Schwarzenberg, vom 22. Oktober 1924, abgedruckt in Nr. 261 des „Erzgeb. Volksfreund“.

Schwarzenberg, am 24. März 1925.

Der Rat der Stadt. — Vollzamt. —

Reichspräsidentenwahl betr.

Die Wahl des Reichspräsidenten findet am Sonntag, den 29. März 1925, von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr, statt. Zur Vorbereitung dieser Wahl ist die Stadt in 7 Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahlbezirke und die Wahlräume sind in der Anlage *) verzeichnet.

Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, auch Mädchen, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und in der Stimmliste verzeichnet sind oder einen Stimmschein besitzen.

Die Stimmgastel für diese Wahl sind amtlich hergestellt worden. Sie enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Jeder Stimmberechtigter erhält im Abstimmungsraum einen solchen Stimmgastel ausgehändigt. Er besetzt durch ein Kreuz (X) oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärtler, dem er seine Stimme geben will. Der keinem der vorgeschlagenen Anwärtler keine Stimme geben will, hat den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmgastel in das hierzu frei gelassene Feld zu schreiben. Stimmgastel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind unzulässig.

Schwarzenberg, am 25. März 1925.

Der Rat der Stadt.

Bezirk 1: Wahlort: Fremdenhof „Kaiseler“ — Ratskammerzimmer — Am oberen Tor, Am unteren Tor, Bodstraße, Bergstraße, Markt, Kaiserhofgäßchen, obere und untere Schloßstraße, Schneeburger Straße, Steinweg, Dorfstraße.

Bezirk 2: Wahlort: Gasthaus „Zum Anker“ — rechtes Gastzimmer — Alte Annaberger Straße, Alte Heerstraße, Badwiese, Brüderbergstraße, Freitagsgut, Hammerweg, Karlsbader Straße 1 bis mit 36, Krummer Weg, Landmannstraße, Vorstadt, Wildenauer Kirchweg.

Bezirk 3: Wahlort: 1. Bürgerhalle — Erdgesch., Zimmer Nr. 4 — Bernageliner Straße, Eisenbäder Straße, Erlanger Straße, Müller, Hinterhenneberg, Karlsbader Straße 37-53, Dengalle, Poppelweg, Uferstraße.

Bezirk 4: Wahlort: Bahnhofparkplatz 2. Klasse, Annaberger Straße 1-12, 15, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bezirk 5: Wahlort: Schankwirtschaft Köhler — Refektoriumzimmer — Die frühere Randgemeinde Obersachsenfeld mit Rittergut

Landkultur vergeuden und alle Stimmen an die Wahlurne bringen. Durch die Presse ging dieser Tage eine Notiz, daß der Hypothekengläubiger- und Sparerschuttsverband für den ersten Wahlgang Wahlenthaltung vorschläge. Wir aber haben das Vertrauen in die schuldlos Verarmten, die dem Staate die schwersten Opfer gebracht haben, daß sie die Stunde des Umschwungs mitschaffen wollen in dem Bewußtsein, daß ein geordneter, aufstrebender, sachlich arbeitender Staat und ein sozial und gerecht denkender, starker Führer allein ihnen und uns allen helfen kann. In den Tagen, wo zahllose junge Menschen ihr Leben auf der christlichen Religion aufzubauen geloben, müssen wir uns einen Führer erobert, der den konfessionellen Frieden, die Erhaltung der christlichen Feiertage, die Erhaltung der Volkshochschulen eindeutig, uneingeschränkt verfochten hat.

Der 29. März schon soll der Entscheidungstag werden. Er bestimmt über sieben Jahre deutscher Zukunft. Doch er den Weg unseres Volkes aufwärts richte zu einem wieder nationalen, sozialen, christlichen Staat, zur Einigung nach innen und Würde nach außen, das liegt in dem Willen der deutschen Frau, die diesem Manne zum Steg verhilft. Und nun voran!

Liebe und Liebesleben.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ weist Friedrich Hufsung darauf hin, daß der demokratische Kandidat Heilpach Verfasser einer Schrift über Liebe und Liebesleben ist. Hufsung schreibt:

Die Schrift Heilpachs über Liebe und Liebesleben ist nicht zur auszusagen Wiedergabe geeignet. Sie ist feinerzeit erschienen im Verlag der Sozialistischen Monatshefte. Zweifellos eine durchaus ernstgemeinte Arbeit, wenn man auch stellenweise angewidert wird durch die süßliche Art, womit sie über Dinge des Geschlechtslebens spricht, deren Erörterung ein ernsthafter Mensch nur im Herbst-Tone erträgt. Wir verzichten einstweilen darauf, aus jener Schrift Heilpachs, die ein kulturvolles Programm darstellt, durch das alle bisherigen Grundlagen der deutschen Sitte und der christlichen Familien grundsätzlich zerstört werden, auch nur einen Satz wiederzugeben. Das besagt — immer abgesehen von den peinlichen Geschwätzigkeiten des Vorworts — gar nichts gegen den Kandidat und Hufspachen, nichts gegen den Mann Heilpach, aber alles gegen den Kandidat Heilpach, der sich als Kandidat des Sozialistischen Volksvereins in der Wahlurne zeigt. Hufsung wirft dann die Frage auf, ob die Christen und Bekehrte, die den Wahlaufruf für Heilpach unterzeichnet haben, seine Schrift über Liebe und Liebesleben kennen. Da die

Sachsenfeld und das Kraftwerk des Metallindustriewerkes Obererzgebirg, Ortst. Nr. 110/II.

Bezirk 6: Wahlort: Marie's Gasthaus — Saalkube — Die frühere Randgemeinde Reumst mit Unterachsfeld, Vorderhenneberg Nr. 21-23/II, 91-96/II.

Bezirk 7: Wahlort: Gasth. „Zur Sonne“ — 2. Gastzimmer — Die frühere Randgemeinde Wilbenaun, Annaberger Straße 14, 16, 18, 20-63, Elsterleiner Straße, Annaberger Straße.

Der Einbau von Parklagern soll in folgenden Teilen vergeben werden:

1. 1456 m² zwischen im 17,020 und 17,3 der Straße Schwarzenberg-Karlsbad in Eisenhof (Waldschänke).

2. 494 m² zwischen im 6,4 und 6,5 der Straße Schwarzenberg-Kauesbach in Hundshäbel.

3. 2080 m² zwischen im 4,0 und 4,4 der Straße Schwarzenberg-Kauesbach in Hundshäbel.

4. 2000 m² zwischen im 12,027 und 12,4 der Straße Schwarzenberg-Kauesbach in Oberflüßengrün.

5. 910 m² zwischen im 10,045 und 10,2 der Straße Annaberger-Schneeburg in Schwarzenberg.

6. 1890 m² zwischen im 11,7 und 12,060 der Straße Aue-Steinberg in Obersachsenfeld.

Preislisten können für 1,50 RM. bei dem unterzeichneten Bauamt, bei dem auch die Bedingungen für die Ausführung der Parklagereinbauten einzusehen sind, entnommen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift, verschlossen und postfrei, bis zum 6. April 1925, vormittags 11 Uhr, einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten.

Stadtschul- und Wasserbauamt Schwarzenberg.

Sandels- und Gewerbeschule, Schwarzenberg.

Zu den diesjährigen Osterveranstaltungen werden die Eltern und Lehrpersonen unserer Schüler und alle Freunde der Anstalt eingeladen.

Schwarzenberg, den 24. März 1925.

Die Direktion.

Entlassung: der Gewerbeschüler Freitag, den 27. März, vorm. 14 Uhr in 3. St. der Handelsschüler und Schülerrinnen Sonnabend, den 28. März, nachmittags 14 Uhr, in Zimmer 18.

Sonnabend, den 28. März, findet abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses „Zur Sonne“ (Wildenau) für die Angehörigen, ihre Angehörigen und Gäste ein Unterhaltungsabend statt.

Die Anwesenheit der Teilnehmerinnen weiblichen Geschlechts und Schülerarbeiten ist geöffnet Freitag, den 27. März, 16-17 Uhr; Sonnabend, den 28. März, 14-15 Uhr; Sonntag, den 29. März, 10-11 Uhr; Montag, den 30. März, 10-11 Uhr.

Demokraten Hrn. Prof. Heilpach schon jetzt der Weimarer Revolution für einen erst. zweiten Wahlgang als geeigneten gemeinsamen Kandidaten empfohlen, richtet er gleichzeitig an das Zentrum die Frage, ob es wirklich diesen Philosophen der Liebe und des Liebeslebens dem katholischen Deutschland als Präsidentenkandidat empfehlen könne.

Jarres wehrt sich.

Stuttgart, 25. März. Auf Veranlassung des Reichsbotschaft für Württemberg sprach heute hier Dr. Jarres. Er führte u. a. aus: Durch den Kampf um Rhein und Ruhr habe das deutsche Volk wieder Vertrauen zu sich selbst und die Achtung der Welt gewonnen. Während des Ruhrkampfes habe er nur seine Pflicht getan. Wenn jetzt seine Tätigkeit heruntergesetzt und er als Rheinländer zweiter Klasse hingestellt werde, so wehete er sich dagegen. Bei Aufgabe des passiven Widerstandes habe er vorgeschlagen zu erklären, daß auch wir solange vom Friedensvertrag gebunden seien, bis die Ruhrrevidierenden den vertragsmäßigen und völkerrrechtlichen Zustand wiederhergestellt hätten. Dies sei keine Ratschlagerei. Er sei überzeugt gewesen, daß durch die Zurückführung der Lage die nationale Einigkeit erfolgen müsse. In den Auseinandersetzungen über diese Frage habe nur das Feind seine Freunde.

München, 25. März. Die Volkzeitungsaktion München hat nationalsozialistische Versammlungen, die am Donnerstag geplant waren, und in denen Adolf Hitler über das Thema „Die nationale Opposition und die Reichspräsidentenwahl“ sprechen sollte, verboten.

Politische Klüberei.

Berlin, 25. März. Einem blauen Korrespondenz zufolge brangen in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher in die Wohnung des Mitgliedes der „Deutschen Freiheitsbewegung“, des Herausgebers der „Deutschen Wochenzeitung“, Max Weber, ein. Sie raubten den Altenschatz aus und nahen hierbei eine große Anzahl von Briefen, die General Lubendorff an Weber adressiert hatte. Es handelt sich demnach um einen politischen Einbruch zu handeln.

Vor der Auflösung des Preußenparlamentes.

Berlin, 25. März. In der Drogenkrise hat nunmehr auch eine Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsopposition den Auflösung des Landtages zugestimmt. In allen Parteien rechnet man mit dem Auflösungsbescheid Mitte April und der Ausräumung von Neuwahlen für die zweite Wahlhälfte.

Um das Stempelsteingebot.

Berlin, 25. März. Wie aus gut unterrichteten Kreisen des Auswärtigen Amtes verlautet, gehen die diplomatischen Unterhandlungen der Reichsregierung in der Stempelsteingebotfrage weiter. Die Reichsregierung wird am Sonnabend einen Kabinettsrat abhalten, der sich in der Hauptsache mit dem englischen Vorschlag einer Revision der deutschen Anzeigengebühren beschäftigen wird. Im übrigen steht zu dieser Frage eine maßgebende Äußerung deutscher Regierungskreise unmittelbar bevor.

Berlin, 25. März. „Evening Times“ melden: Die Antworten der alliierten Regierungen auf die Rückfrage Deutschlands sind bereits in Berlin eingetroffen. Das deutsche Kabinett hat sich schon in einer vorläufigen Besprechung mit ihnen befaßt.

Lord George rüffelt Chamberlain.

Berlin, 25. März. Lord George, der nach Chamberlain im Unterhaus das Wort ergriff, drückte die Besorgnis aus, daß Chamberlain in dem falschen Eindruck erweckt habe, daß die Regierung dem Grundfrage eines obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens völlig feindselig gegenüber sei. Es gebe nicht eine einzige Frage, die einen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland hervorgerufen hätte, falls sie bereit sein würden, den Konflikt an das Schiedsgericht gemäß dem Genfer Protokoll zu überweisen. Das Protokoll liege nur im Interesse der Politik der französischen Regierung. Es sei der Versuch, England zur Aufrechterhaltung des status quo zu verpflichten. Es bestähe kein Zweifel, daß der Beschluß bezüglich Oberschlesiens das Vertrauen zum Völkerverbund in großem Maße zerstört habe. Mitglieder sei in Rußland und Deutschland geschaffen worden. Sie hätten ein Recht dazu. Man brauche nur auf die drei Fragen von Wilna, Galizien und Oberschlesien zu verweisen. Es sei von vitaler Bedeutung, auch Deutschland und die vereinigten Staaten an dem Sicherheitsvertrage zu beteiligen.

Berlin, 25. März. Im Unterhaus sagte Unterstaatssekretär Mac Neille, Herriot stimmte mit Chamberlain grundsätzlich in der Notwendigkeit überein, die eingehenden Gründe bekannt zu geben, auf welche sich die Behauptung der Alliierten stütze, daß Deutschland sich in ernstem Verzug gegen die militärischen Klausel des Friedensvertrages befände. Ueber die Form oder das Datum der Veröffentlichung sei in dessen noch keine Entscheidung getroffen. Selbstverständlich müsse die Veröffentlichung in Uebereinstimmung mit Frankreich erfolgen.

Neue Deutschenmorde im besetzten Gebiet.

Paris, 25. März. Wie erst jetzt bekannt wird, wollten in der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1925 vier junge Leute, die Wilhelm und Johannes Dohmen aus Schwellen und August und Johann Schumacher aus Stockheim (Kreis Düren) Geschosse und Hülsen sammeln. Sie kamen kurz nach Mitternacht auf dem Schießplatz an und begannen sofort, auf dem Boden knien, nach Kugeln zu suchen. Nach etwa zwei Stunden hörten sie Hundebellen. Sie warfen sich flach auf den Boden und verhielten sich ruhig. Nach kurzer Zeit hatte der Hund sie erreicht. Hinter dem Hund kam der französische Posten. Es war ein Alpenjäger, der sein Gewehr mit aufgestopftem Bajonett auf der Schulter trug. Er blieb in einer Entfernung von vier bis fünf Metern vor ihnen stehen, beschloß sie, sagte aber nichts. Dann wendete er sich um, ging einige Meter zurück, nahm sein Gewehr von der Schulter und gab Feuer auf die am Boden liegenden jungen Leute. Nach den ersten Schüssen riefen diese: „Pardon, Monsieur!“ Der antwortete: „Nix pardon, laput!“ und schuß weiter. Wilhelm Dohmen war sofort tot. Sein Bruder Johann starb am 11. Februar 1925. August Schumacher erhielt einen Fleischschuß in den rechten Oberschenkel und einen zweiten Schuß in den Knochen des linken Unterschenkels. Das linke Bein mußte oberhalb des Knies amputiert werden. Der vierte, Johann Schumacher, blieb unverletzt. Während des Schießens lagen die vier jungen Leute am Rande der Böschung und machten keinerlei Anhalten, zu entfliehen oder auf den Posten loszugehen. — Es ist die bringende Frage berechtigt, warum die deutsche Tat erst jetzt in die Öffentlichkeit kommt. Hat man an antiken Stellen wirklich nichts von ihr gewußt? (C. B.)

Der Tscheka-Prozess.

Leipzig, 25. März. Heute wurde die Vernehmung des jungen Untersuchungsrichters Dr. Voigt zu Ende geführt. Es kam dabei noch zu verschiedenen Zwischenfällen, als Voigt erklärte, daß Margies als alter Zuchthäusler besonders geschickt gelogen habe. Margies springt auf und bittet den Vorsitzenden, dem Zeugen eine Rüge zu erteilen. Der Vorsitzende erwidert aber, daß der Zeuge durchaus das Recht habe, solche Schlussfolgerungen zu ziehen. Darauf entgegnet der Angeklagte Margies in höchster Erregung: „Dann erkläre ich den Zeugen mit demselben Recht für einen Lumpen.“ Der Vorsitzende droht, den Margies abführen zu lassen, wenn er noch einmal eine solche Äußerung tue. Margies schreit darauf: „Dann rufe ich noch einmal, er ist ein Lump!“ Der Vorsitzende sagt: „Mit Ihnen ist doch nichts zu machen“, worauf Margies entgegnet: „Mit Ihnen auch nicht!“ Als Aussagen des Angeklagten Böge in einer anderen Sache verlesen werden, erhebt Böge Protest. Als der Vorsitzende mit der Verlesung beginnt, springt Böge in größter Erregung auf und protestiert dagegen. Falls der Vorsitzende diesen Protest nicht beachte, verlangt Böge abgeführt zu werden. Auf Anordnung des Vorsitzenden wird aber Böge, der den Saal verlassen will, von den Wachmännern daran gehindert. Die Verhandlung beantragt, die Verhandlungen auszuheben, da Böge verhandlungsunfähig sei. Der Vorsitzende erklärt aber, daß er sich auf solche Verwicklungsmanöver nicht einlasse. Nach weiteren Feststellungen werden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Jerusalem, 25. März. Da f u r ist heute hier eingetroffen. In den Teilen der Altstadt, die von Juden und Arabern bewohnt sind, blieben sämtliche Läden geschlossen; in den Judenquartieren war etwa die Hälfte der Läden geschlossen. Einige Araber tragen schwarze Bänder an ihrer Kleidung. Die Büros des arabischen Komitais weisen Trauerschwarz auf.

Der zweite Reichardt-Prozess.

Die „Ankündigung“ des Ehrs.

Magdeburg, 25. März. Zunächst wurde der deutsch-nationalen Landtagsabgeordnete Max Reichardt-Berlin vernommen, der darüber berichtet, wie er den Zeugen Sprig kennengelernt habe. Koch gibt an, er habe sich eingehend mit der Frage des Aufbaus der Kriegsstimmung beschäftigt und die Schuld der gesamten Sozialdemokratie an dem Zusammenbruch bestätigt gefunden. Er habe sich dann auch mit der Rolle Eberts in den Streiktagen befaßt und in einer Versammlung darauf hingewiesen, daß doch noch Teilnehmer der Treptower Versammlung zu finden sein müßten, die über Eberts Rede Auskunft geben könnten. Darauf kam eine Frau zu Koch, die ihm den Namen Sprig nannte. Auf diese Weise kam Koch mit Sprig in Verbindung. Koch gibt an, daß von einer Beeinflussung Sprigs keine Rede sein könnte. Er habe ihm keinerlei Vorteile versprochen und ihm nicht einmal das Straßenbahngeld für seine Besuche ersetzt.

Der Zeuge Sprig wird nachträglich verurteilt, nachdem er noch einmal erklärt hat, er halte alle seine Befundungen aufrecht.

Schriftsteller Georg Davidsohn, der während des Krieges sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter und bis 1910 „Vorwärts“-Redakteur war, sagt, er wäre sehr froh gewesen, wenn der Januarverstoß zur Beendigung des Krieges beigetragen hätte. Er habe den Streik gebilligt. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sei aber gegen den Streik gewesen. Auf Befragen der Verteidigung erklärt der Zeuge, daß Ebert und Scheidemann, wenn der Streik Erfolg gehabt hätte, sich sicherlich an die Spitze gestellt haben würden. Die Anpassungsfähigkeit der beiden Herren sei in der Partei bekannt gewesen. Sie haben sich im November 1918 in einer Woche völlig umgestellt.

Nach einer kurzen Pause soll der Zeuge Ebert verurteilt werden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er alle Aussagen mit seinem Eide bekräftigen könne, erwidert Ebert, daß er noch nicht alles gesagt habe. Er möchte noch über zwei weitere Versammlungen ausfragen, bitte aber zu diesem Zwecke die Öffentlichkeit auszuschließen, da es sich um sein Leben handle. Er habe über diese Versammlungen Berichte abgefaßt, würde sie aber nur in geheimer Sitzung anführen. Der Vorsitzende stellt fest, daß es sich hierbei um die Treptower Versammlungen handeln könne. Ebert überreicht dem Vorsitzenden einen Zettel, auf dem angegeben ist, wo sich die Berichte befinden. Ebert befragt sich dann über Angriffe, die in der sozialdemokratischen Presse gegen ihn gerichtet seien. Darauf wird er verurteilt.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Wieder ein kommunistischer Ueberfall auf Stahlhelmeute.

Berlin, 25. März. In der Nacht zum Mittwoch wurden im Norden Berlins etwa 10 Stahlhelmeute von 50 Kommunisten überfallen und mißhandelt. Ein Stahlhelmeute trug Verletzungen davon und mußte zu der Rettungsstelle gebracht werden. Bei Eintreffen von Schupo schießten die Kommunisten.

Odenburg, 25. März. Der Landtag lehnte heute einen Antrag der Regierung Finckh, ihr das Vertrauen auszusprechen, mit 33:14 Stimmen ab, worauf der Ministerpräsident den Landtag für aufgelöst erklärte. Die Mehrheit gab darauf die Erklärung ab, daß die Regierung nicht berechtigt sei, den Landtag aufzulösen, und daß die Auflösung nicht anerkannt werde. Es werde sofort ein Appell an den Staatsgerichtshof erfolgen.

Bern, 25. März. Admiral Scheer sprach im überfüllten großen Saal der Einladung der militärischen Behörden der Stadt Bern über Erfahrungen im Weltkrieg. Den Hauptteil des Vortrages bildeten die von prächtigen Lichtbildern unterstützten Schilderungen der See- Schlacht am Stagerral. Tosender Beifall lohnte den Redner.

Paris, 25. März. Die Reparationskommission erteilte ihre Genehmigung zur Erteilung eines Auftrags von 3300 Eisenbahnwaggons an zwei deutsche Firmen, die auf Reparationskonto geliefert werden sollen. Die Lieferung von 1800 Waggons wurde den Gokelwerken in Neuwied und von 1500 Waggons der Bahndarfs-A.G. in Darmstadt übertragen.

Derliche Angelegenheiten.

* Das Vorkaufrecht der Gemeinden ist kürzlich im Landtag Gegenstand der Besprechungen gewesen. Jetzt hat das Arbeitsministerium folgende Verordnung erlassen: „Nach der Rechtspredung des Oberlandesgerichts ist die Ausübung des Vorkaufrechts auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 (Wohnstättengesetz) an die Voraussetzung geknüpft, daß die Vorbedingungen des § 5 des Gesetzes erfüllt sind, d. h. die Ausübung des Vorkaufrechts hängt davon ab, ob die im § 5 genannten Verfügungsgründe für die Genehmigung des Kaufvertrages gegeben sind. Es müssen also der Genehmigung gewichtige öffentliche Interessen entgegenstehen. Es war bisher zweifelhaft, wer für die Nachprüfung des Vorhandenseins dieser Voraussetzungen zuständig wäre. Während das Reichsgericht die Verwaltungsbehörden dafür zuständig erachtete, wurde dieses vom Oberverwaltungsgericht in ständiger Rechtspredung verneint. Nunmehr hat das Oberverwaltungsgericht in einem Urteil vom 13. 11. 1924 sich dahin ausgesprochen, daß den Gerichten ein Nachprüfungsrecht darüber zusteht, ob bei Ausübung des Vorkaufrechts die Voraussetzungen des § 5 des Gesetzes gegeben waren, d. h. ob gewichtige öffentliche Interessen der Genehmigung des Kaufvertrages entgegenstehen. Es hebt ausdrücklich hervor, daß ein öffentliches Interesse daran bestehen muß, daß gerade der vorliegende Kaufvertrag nicht zur Ausführung kommt; nicht aber reicht irgend ein öffentliches Interesse aus, etwa das, daß dem Vorkaufberechtigten an dem Erwerb des betreffenden Grundstücks aus Gründen des Gemeinwohls gelegen ist, noch viel weniger rein geldliche Gründe. Da die Gerichte nunmehr die Möglichkeit haben, diese Voraussetzungen nachzuprüfen, werden die Gemeinden vor Ausübung eines Vorkaufrechts sehr eingehend die Frage zu erwägen haben, ob die oben gekennzeichneten Vorbedingungen erfüllt sind, um zwecklose und kostspielige Prozesse, unter Umständen sogar noch Schadenerschuldungen, zu vermeiden. Im Entwurf für eine Neufassung des Wohnstättengesetzes, der bekanntlich in Vorbereitung ist, ist eine Regelung dieses Gegenstandes vorgesehen.“

Paris, 25. März. Der Gasthof „Zum weißen Roß“ eine von Sommerfrischlern beliebte Gaststätte, hat ein neues Gemälde angehängt. Der Gasthof ist 1636 erbaut und kann im Mai d. J. auf ein 300 jähriges Bestehen zurückblicken.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Mus. 25. März. Als Abschluß des Winterhalbjahres der Volkshochschule war die gestrige Goethefeier gedacht. Sie vereinigte einen großen Teil der Dozenten- und Hörfachheit im Namen unseres größten Dichters. Goethe warb in Kompositionen seiner Zeitgenossen Heiter, Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Hauptmann in Balladenklang in Flügen aus seinem Leben uns vor Augen gestellt. Ein ergoß ein abgerundetes und doch buntes Bild. Beethovens „Ogmont“-Ouvertüre, vierhändig gespielt von den Studierenden Hoffeldt und Schreiner, eröffnete mit voller, starken Akkorden den Abend. Dann sang Frau Hoffeldt, am Flügel von Musikdirektor M ä t t i g feinsüßig begleitet, eine Anzahl Lieder. Ihre sympathische Stimme und ihr außerordentlich gefälliger, geschmackvoller Vortrag, ihre sorgfältige Aussprache ihr harter Tonansatz erfreuten außerordentlich. Sie bot zuerst drei Schubertlieder und das Sonett „Die Liebende schreibt“ in Mendelssohns Betonung. Hierauf betrat Studentrat Hoffeldt das Podium zur Deklamation der beiden Meisterballaden Goethes: „Die Braut von Korinth“ und „Lotentanz“, Rammentlich die erste, wenig bekannte, aber zum Großartigsten gehörend, was Goethe geschaffen, wirkte erschütternd. Dann bot ein Quartett den „König in Thule“, komponiert von Heller, und „Auf dem See“ von Mendelssohn. Den Mittelpunkt des Abends bildete Dr. Siebers Ansprache. Nach kurzem Rückblick auf die gemeinsame Winterarbeit und eine Ankündigung kommender Veranstaltungen der Volkshochschule lernte gekannt er in knappen Strichen die Gedichte, die am heutigen Abend zum Vortrag gelangten, und schloß Ausführungen über „Goethes Beziehungen zum Erzgebirge“ an, um durch das Medium der Feimallike die Hörer dem großen Dichter, dem freien Menschen, dem wackeren Minister und tiefstürzenden Naturforscher zu gewinnen. Auf zahlreichen Reisen hat Goethe das Erzgebirge durchquert, besonders wenn er in die böhmischen Wälder reiste. Schmeberg, Eisenfeld, Johanngeorgenstadt, Joachimstal können sich der Anwesenheit Goethes rühmen. In Johanngeorgenstadt und Schmeberg ist er, um den Bergbau genau kennen zu lernen, in den Jahren 1785 und 1786 mit in den Schächten angefahren. Aus Schmeberg stammen eine Anzahl Reiseblätter, Aufzeichnungen über Bergbaufragen, die vielleicht als Grundlage für einen Aufsatz Goethes gedacht waren. Briefe an Frau von Stein aus Johanngeorgenstadt und Schmeberg vertiefen diese Ausführungen des Vortragenden. Scharf einwirkend in Goethes Seelenleben ist ja der Wälsch Goethes von Frau von Stein am 15. August 1786 in Schmeberg. Denn er bedeutete für ihn die Trennung von dieser geliebten Frau auf immer. Dadurch, daß er ihr seine geplante Flucht nach Italien verheimlichte, geriet er das Band, das ihre Seelen unwunden halte. Höchst eigenartig und gefährlich ist weiter Goethes Besuch im Ostergebirge, in Zinnwald und Altenberg gewesen, den er 1813, mitten im Kriege, von Leipzig aus unternahm und der in Goethes geologischen Schriften ausführlich geschildert wird. Dr. Sieber erzählt dann von den Erzgebirgen, die mit Goethe befreundet waren, den Berghauptleuten von Trebra und Herber, dem Schmeberger Bergmeister Adolf Deper, dem dortigen Bergschwepren Waldeau, dem Postmeister Grüner in Johanngeorgenstadt, dem großen Geologen Abraham Gottlieb Werner in Freiberg. Anschließend an den letzten wurden Goethes geologische Studien, seine Stellungnahme zum Republikanismus und Vulkanismus erwähnt, und endlich wurde darauf hingewiesen, daß Goethe im „Wilhelm Meister“ einen erzgebirgischen Bergweiser, ein Streitgespräch zwischen Bergmann, Münchseilutengänger und Bauer, verwendet hat, daß also erzgebirgische Volksbildung in Goethes weitestgehendem Roman mit zu Ehren kommt. Die Vorlesung des Bergweisers löste besonders viel Freude aus. Damit war zugleich ein Uebergang zum zweiten, heiteren Teil gegeben. Frau Hoffeldt trug das „Heideröslein“, „Suleika“ und „Ganymed“ in Schuberts Komposition vor. Studentrat Hoffeldt bot die heitere Ballade „Wirkung in die Ferne“ und die durchsichtige Choralhumoreske „Gutmann und Gutweib“, den Beschluß aber machte der Quartettgesang der Lieder „Die Nachtigall“ von Mendelssohn, „Im Sommer“ und „Maidel“ von Moritz Hauptmann.

Schwarzenberg, 26. März. Das am letzten Sonntag veranstaltete Kirchenkonzert stand im Zeichen der Passion. Schon die Namen der Solisten und die gezielte Auswahl des Programms blühten für einen musikalischen Genuß. J. S. Bachs Präludium und Fuge (G-moll), von unserem Organisten Richard Schiffner skizziert und mit äußerster Hingabe gespielt, bildete den Auftakt des Konzerts. In Joh. B. Francks Liedern „Ave Maria“ und „Jesus weigt sein Haupt und stirbt“ entfaltete Frau Anni Quistorp-Wiffig, die sich in Leipzig eines hohen musikalischen Rufes erfreut, die wunderbare Tragkraft ihrer Stimme. Der Wohlklang ihres durchgebildeten, auch in den hohen Lagen leicht ansprechenden Soprans gestaltete jedes ihrer Lieder zu einem musikalischen Erlebnis. In Frau Margarete Steche-Schilys aus Leipzig stellte sich uns eine namhafte Altistin vor, die in ihren Liedern „Kardusche“ und „Wo finde ich Trost“ von Hugo Wolf erhaltene Musikalität bekräftete. In Pergoleisis Duett „Sancta mater“ vernahmten sich beide Stimmen zu einem wundervollen Ganzen. Auf gleicher künstlerischer Höhe stand, technisch wie musikalisch, Herr Koch in Paul Gläfers Arie „Seht, welch ein Mensch“. Kantor F. E. Eisen begleitete die Lieder in vorbildlicher Weise. Daß der Chorleiter ein Pionier zeitgenössischen Schaffens ist, bewies die Aufführung der „Deutschen Passion“, eine geistliche Rhopodie für Alt solo, gem. Chor und Orgel von Paul Gerhardt. Ein solches Werk bildet doch immer die festlich pulsierende Note eines Programms, denn sie läßt uns nicht erstarren und sorgt für eine gerade gegenwärtig so nötige Weitung des Horizonts. Das Wohlklingen an dem Werke ist der Eindruck des modernen Aufführungs, dem die Achtung vor den Ausdrucksmitte der Uebersetzung nicht abhanden gekommen ist. Der freie Kirchenchor, Frau Steche-Schily als Solistin, R. Schiffner an der Orgel wetteiferten unter Friedlens klarer Leitung, dem Werke zu einer vollendeten Wiedergabe und einem starken Erfolg zu verhelfen. Den Schluß des geistlichen Programms bildete Bruch „Osterantate“. Die Komposition fesselte durch den reizvollen Wechsel von Soloorgano, Chor, Klavier und Orgelspiel. Das ganze Werk hielt die Zuhörer bis zu dem sieghaften Aufschwung am Schluß in B-von und hinterließ einen starken Eindruck. Kantor Friedlens war seinem wichtigen Chor, den Solisten und Organist R. Schiffner für sein meisterhaftes Orgelspiel den herzlichsten Dank.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Explosionsunglück.

Wagnete sich im Hamburger Hafen. Auf dem Leichter „Saturn“ sollte eine Schiffstaube niedriger gelegt werden. Man arbeitete mit Sauerstoffgasen. Wahrscheinlich durch die Bildung von Knallgasen aus Oerlichfländen, die sich auf dem Boden des leeren Rahmes befanden, flog plötzlich der etwa 80 Meter lange Kahn in die Luft. Elf Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt, zwei werden noch vermisst. Die Wucht der Explosion war so stark, daß ein sieben Zentner schwerer Anker über die Fabrikböden hinweggeschleudert wurde. Eine der Leichen fand man auf dem 25 Meter hohen Dach eines Nebengebäudes. Durch den Luftdruck wurde auch in den umliegenden Gebäuden erheblicher Schaden angerichtet. Von dem „Saturn“ ragen nur noch das geriffelte Borderviel und das Heck aus dem Wasser. Er gehört der Krupp-Verfahren-Raffinerie in Prag.

Bei einer Filmvorführung im Foyerhaus in Berlin, die von Direktoren der Berliner Lichtspieltheater besucht war, gerieten mehrere hundert Meter Filmband, auf die sich ein brennendes Streichholz geworfen war, in Brand. Durch die gewaltige Stichflamme erlitt der vorführende Operateur schwere Brandwunden an beiden Händen.

Ertrunken. Im Starnberger See bei Rummelsburg in Bommern ertranken die 10 und 13 Jahre alten Söhne des Besitzers Wilschitz, als sie das morsche Eis des Sees betraten.

Autounfall. Der Kraftwagen eines Kaufmanns aus Jöhndorf, dessen Führer durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet wurde, fuhr an dem Eisenbahnübergang Wammsee gegen einen Baum. Der hintere Teil des Wagens wurde zertrümmert und die fünf Insassen wurden herausgeschleudert. Der Kaufmann Jiegatrot war sofort tot. Ein Junge wurde schwer, die drei anderen wurden leicht verletzt.

Fabrikbrand. Am Mittwoch brach in den Eisen- und Stahlwerken H. G. vormals Pfister in Wehental bei Basel Feuer aus. Die elektrische Abteilung und das Vorkonstruktionslaborium standen sofort in Flammen. Das Ubergreifen des Feuers auf andere Fabrikwerkstätten wurde verhindert. Der Schaden dürfte sich auf etwa 400 000 Franken belaufen.

Entpfehlung eines Schnellzuges. Der Schnellzug Bordeaux-Paris ist unweit Poitiers entgleist. Mehrere Wagen rissen sich los und stürzten in einen Fluß. Bis jetzt sind 5 Tote und 40 Verwundete festzustellen. Unter den Toten befindet sich der radikale Senator Fédobidou.

Aushebung eines Fallschirmzuges. Bei Lauenburg wurde in einem Unterstand eine Fallschirmzugerwerkstatt entdeckt, die ein 17jähriger Bursche betrieb. Es wurde eine große

Unzahl fertiger Fallschirmzüge (sowie andere nicht fertige Fallschirmzüge) vorgefunden. Die fertigen Schirme sind von sehr schöner, nur das Wasserzeichen fehlt.

Schwerster Fall. Einer der schwersten Verluste, die die Alliierten während des Krieges erlitten, war die Zerstörung des White-Star-Dampfers „Laurantia“, der 3211 Tonnen Gold im Werte von 100 Millionen Goldmark an Bord hatte. Der Dampfer lag an der irischen Küste in einer Tiefe von 43 Metern und an einer Stelle, die unter Meeresströmungen stark zu leiden hat. Daher blieben die Bergungsversuche lange ohne Erfolg. Erst als ein besonderes Spezialfahrzeug für die Bergung gebaut war, erzielte man einen Erfolg. Im Jahre 1920 wurden zum ersten Male einige Goldbarren geborgen. Ueber vier Jahre lang hat man dann an der weitesten Bergung gearbeitet. Am erfolgreichsten war das Jahr 1923, in dem infolge der günstigen Witterung über 1000 Barren herausgeholt werden konnten. Das Jahr 1924 hat nun den Rest der Goldbarren an das Tageslicht gebracht. Die Kosten der Bergung sind verhältnismäßig gering: sie belaufen sich insgesamt auf 2 1/2 Millionen Mark.

Vorgefallener Fall. In Aldeyberg wurden bei Ausgrabungen die Reste von Elefantenzähnen und Schädel und Knochen von wilden Tieren entdeckt, deren Alter auf 30 000 Jahre geschätzt wird.

Letzte Drahtnachrichten

Wahlstimmungsmaße.

Berlin, 26. März. Ueber den Verlauf des Besuchs, den am Dienstag Dr. Jarres dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held abgestattet hat, teilt die „Augsburger Postzeitung“ mit, daß der bayerische Ministerpräsident die Art und Weise, wie die Leitung des Evangelischen Bundes die Unterstützung der Kandidatur Jarres mit der Stellungnahme gegen den Papst und den katholischen Volksteil verbunden habe, Dr. Jarres gegenüber aufs schärfste kritisiert habe. Das Vorgehen des Evangelischen Bundes gegen die deutschen Katholiken schließt es aus, daß Jarres etwa in einem zweiten Wahlgange die Unterstützung der bayerischen Katholiken finden könne. (Es handelt sich hier zweifellos um eine der vielen Stimmungsmacher, denn es ist unmöglich, daß Dr. Held und die Bayern im zweiten Wahlgang Arm in Arm mit den Sozialisten gehen werden. G. B.)

Neue Verhoffungen in der Rautler-Affäre.

Berlin, 26. März. Außer dem Rechtsanwalt Dr. Beck aus Charlottenburg ist gestern Abend in Berlin noch der Kaufmann Große unter der Beschlagnahme verhaftet worden, daß er in Verbindung mit der Rautler-Affäre Scheckfälschungen vorgenommen habe.

Die Frage der Abrüstungskonferenz.

Washington, 26. März. Präsident Coolidge berichtet heute mit Senator Borah und dem Auswärtigen

Minister über die Möglichkeit einer Abrüstungskonferenz. Senator Borah erklärte, er bezweifle, daß die europäischen Mächte in Europa ihrem Erfolge Bedenken setzen werden.

Berlin, 26. März. Der „Völkische Kurier“ schreibt, daß von nationalsozialistischer Seite die Reichspräsidentenwahl angefochten würde, weil die vier für heute vorgesehene Versammlungen der Partei von der bayerischen Regierung verboten worden seien. Es sei Beschwerde beim Reichsminister eingeleitet worden.

Witterungsaussichten

Mitgeteilt von der Deutschen Landeswetterkarte für den 26. März nachmittags bis 27. März mittags. (Nachdruck verboten.)

Anfangs noch neblig und neblig bewölkt, vereinzelt geringfügige Niederschläge, schwache Luftbewegung. Später zunehmende Aufhellung, tagsüber mild, etwas zunehmende Luftbewegung aus nördlichen Richtungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Renner, für den Anzeigen: Heinrich Seiberl, Rotationsdruck und Verlag: G. M. Götter, München in Zus. Götter.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wahlaufsatz des Reichsbundes bei.

Fleischbrühe ist eines der besten Mittel, die Verdauung und Ausnützung der Speisen zu gewährleisten. Sie bewirkt eine kräftige Überwindung der Verdauung und Erfrischung bei geistiger oder körperlicher Ermüdung. Allerdings ist die Herstellung einer guten Fleischbrühe nicht so einfach, es gehört mehrstündiges Kochen von Fleisch, Gemüse und Gemüsen dazu; leicht aber ist die sofortige Herstellung einer vorzüglichen Fleischbrühe aus Wagnis Fleischbrühemittel, die man nur in kochendem Wasser auflösen braucht. Wer sich hier bedient, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Soll man Sauerstoffmittel, im Handel als „Künstliche“ Sauerstoffmittel bezeichnet, verwenden? Als vor etwa 20-25 Jahren die Sauerstoffmittel aufkamen, hielt man sie allgemein für harmlos. Erhielt man bei der Zeit keine so rasche Hilfe, so hat man sich die Wäsche auf die Dose „Künstlich“ verworfen und damit die Lebensdauer der Wäsche auf mehr als die Hälfte herabgesetzt: Statt 100-125 Wäschen halten mit Sauerstoffmitteln gewaschene Wäschestücke nur 40-50 Wäschen aus. Auf Grund langjähriger Versuche werden deshalb heute die Sauerstoffmittel von unseren ersten Fachmännern entweder bedingungslos verworfen oder es wird ihre „Harmlosigkeit“ und „Vorteilhaftigkeit“ als stark erschüttert bezeichnet. Dagegen hat sich herausgestellt, daß die Chlorbleiche (trotz der ganz unbedingten Abneigung vieler Hausfrauen) weit vorteilhafter ist als die Sauerstoffbleiche. Man verfährt nun am richtigsten in der Weise, daß man für gewöhnlich überhaupt nicht bleicht, sondern nur mit Seife und Soda oder mit einem guten Seifenpulver wäscht und nur vereinzelt, wenn die Wäsche nicht mehr wuschbar weiß sein sollte, mit etwas Bleichlauge oder auch mit Javelle leicht nachbleicht, hinterher gut spült und an der Luft abtrocknet. Durch dieses Verfahren werden die letzten Reste von Chlor entfernt, so daß keine Korrosion möglich ist. Eine besondere Desinfektion der Wäsche ist unnötig, da die Wäsche schon bei jeder Kochung desinfiziert wird.

GROSSER GARDINEN-VERKAUF

Table listing various curtain products and prices. Columns include product names like 'Etamin', 'Gardinen-Nessel', 'Scheibengardine', 'Fensterkante', 'Halbstores', 'Tüllbettedecke', 'Künstler-Leinen', and their corresponding prices in Marks and Pfennigs.

Kaufhaus Schocken

Maschinen-Verfeinerung und Verkauf!

Sonnabend, den 28. März 1925, vormittags 11 Uhr, verfeinere und verkaufe ich in Reichert... (Advertisement for a machine sale event)

Bernsbach! Bernsbach!

Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. März, von vormittags 9 Uhr an: Großer Verkauf von hülfkräft. Bettfedern... (Advertisement for a bedding sale)

Achtung! Achtung!

Empfehle prima Sohlenfleisch. (Advertisement for shoe leather)

Verkaufe wegen Umstellung mögl. geschlossen:

1 Pferd (brauner Wallach), mittelblutrig, 1.53 m hoch, dazu passender Parkwagen mit Regenverdeck... (Advertisement for a horse and carriage)

Verkaufe:

4 Arbeitspferde, unter 5 die Wahl. Ernst Böter, Metallwarenfabrik, Bernsbach... (Advertisement for work horses)

Stufe ab Freitag, den 27. März, wieder einen

4 u. 5 jähriger, erprobter, dänischer Arbeits- u. gut. Kassepferde... (Advertisement for a horse sale)

Ein Schimmel-Wallach, 8 jähr., eine Schimmel-Stute (geb.) 10 jähr.

für leichten und schweren Zug passend, verkauft für H. Schönburg, Westend, Gartenfeld.

Verkaufe eine Simmentaler Sattelkuh... (Advertisement for a cow)

Morgen Sonnabend Schlachtfest bei Arthur Winter... (Advertisement for a slaughter festival)

1 Pferd sowie 1 Füllosen... (Advertisement for a horse and a horse-drawn carriage)

1 Pferd sowie 1 Füllosen... (Advertisement for a horse and a horse-drawn carriage)

Die Beleidigung gegen Frau... (Advertisement for a legal notice)

Etagen-Geschäft

in Textilwaren, speziell Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Schürzen usw. Gute Dauer-Güter. Bedingung möglichst 2-300 Mk. sofort verfügbares Kapital... (Advertisement for a clothing store)

Laden

für Spezialgeschäft in guter Geschäftslage gegen günstige Bedingungen zu mieten gesucht. (Advertisement for a shop for rent)

Möbl. Zimmer

gesucht sofort oder 1. April von jüngeren, soliden Meistern. (Advertisement for a furnished room)

1000.- Mk.

von H. Geschäftsmann gegen gute Verpfändung sofort zu leihen gesucht. (Advertisement for a loan)


1 D. A. W. Sportmodell

gebraucht, außerordentlich preiswert zu verkaufen. (Advertisement for a sports model)

Rohe Zickelle

besten zu den billigsten Preisen... (Advertisement for raw wool)

Billige Osterverkaufstage im Zeichen des ZR III

Beginn: Freitag, den 27. März 1925. Jeder Käufer erhält beim Einkauf von Mk. 5.— einen Zeppelin  gratis.

Prinzenrock, br. Stickerei - Volant 4.80	Konfirmationshosen, gestrickt, nahtl. 2.85	Klubwesten, gestrickt, mit Kragen 6.50	Mädchenschürzen, la. Wat., gestr., 45cm l. 85	Taschentuch, weiß 40 x 40 cm . . . 30
Unterhosen mit breiter Stickerei . . . 1.35	Normalhemden, dopp. Brust, wollgem. 2.95	Sportstutzen, gute Wolle 2.25	Mädchenschürzen, la. Satin, neue Must. 2.85	Taschentuch, buntfarbig 55 x 55 cm . 50
Beinbleid, la. Hemdentuch 2.25	Macchosen, solide Qualität 2.85	Herrensocken, farbig 85	Knabenschürzen, 45cm, versch. Muster 95	Kinderbadetuch, guter Kräuselstoff 2.95
Blütenhalter, la. Qualität, geschnürt 1.75	Herrntaghemd m. Fältchenbr., 100cm 3.95	Selbstbinder, elegante Neuheiten . 95	Leinwandhosen, 45cm, versch. Muster 95	Kinderhöschen, gestrickt 45
Damenleibchen, grau u. weiß geschn. 2.45	Stehkragen mit Ecken, 4 fach . . . 85	3 weiche Kragen, Rips 95	Damenschürzen, la. Satin, Jumperform 3.50	Lätzchen mit Stickerei 25
Häutformer mit Gummizug u. Halter 3.75	Sportvorhemden, moderne Streifen 75	Schlosserjacken, gute Qualität . . . 3.25	Zierschürzen, weiß, mod. Jumperform 4.40	Windelbäuschen, Gummistoff. Gr. 2 1.85
Schlupfhosen, gute Qual., viele Farb. 1.25	Sockenhalter, guter Gummi 35	Herrennachthemd, versch. Formen 6.50	Hauschürzen m. La. gestr. 130cm weit 3.65	Röckchen, weiß, gestrickt 1.60
Nachtjacken, elegante Ausführung . 3.95	Hosenträger f. Herren, guter Gummi 90	Batiktaschentuch, Seld 70	1 breite Haarschleife m. Schiefenhalt. 1.90	3 Damenblenden, gestrickt 95

Alfred Meinzer, Aue, 21 Wettinerstr. 21

Stephan's Gasthaus, Neustädtel. Sonnabend u. Sonntag, den 28. und 29. März: Kaffeekränzchen. (Musikalische Unterhaltung.)
Freundlichst laden ein Richard Stephan u. Frau

Carolatheater Aue

Wollen Sie das grauerregende wahre Gesicht modernen Lebens schauen?
Dann kommen Sie in den neuen großen Meastrofilm
„Gehetzte Menschen“
mit LUCY DORAINE. Ein Drama in 6 gewaltigen Akten.
Diesen Film sehen, heißt unsere Zeit verstehen!
Als zweiter Schlager läuft der Film:
„Aus dem Leben einer modernen Frau“
Ein Schauspiel in 5 Akten.
Das wirbelnde Leben unserer Tage mit ihren jähren Leidenschaften und Hemmungslosigkeiten rollt an uns vorüber.
Beginn der Vorstellungen:
Nur für Erwachsene. Wochentags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Laçi

Union-Vollspiele Schneeberg
Zürnhalle, Gartensteiner Straße.
Freitag, den 27. März, 7 Uhr:
„Patsch und Perlmutter.“
6 lustige Akte aus der Konfektion.
Nach d. berühmten amerik. Bühnenwerk.
Dir. u. Darf. suchen eine Blondine.
Selig. der Vater, im Freibad.
Sonnabend u. Sonntag,
28. und 29. März:
„Der Sprung ins Leben.“
Jokus- und Raubtierfilm in 6 Akten.
Zwei Waisen im Sturm der Zeiten.
2. Teil. 6 Akte.

Central-Theater Löhmitz.
Sonnabend und Sonntag,
28. und 29. März:
„Der rote Freibeuter.“
Seeerüberroman in 6 Akten.
Baba Peggus als Chaplin. 2 Akte.
Hauptrolle: Das berühmte amerik.
Wunderkind Baba Peggus.
Eine Uge aus Liebe. 2 Akte.
Mittwoch, den 1. April:
„Der Sprung ins Leben.“
Jokus- und Raubtierfilm in 6 Akten.
Zwei Waisen im Sturm der Zeiten.
2. Teil. 6 Akte.

FREITAG SONNABEND MONTAG RESTE · ABSCHNITTE

Blusen-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Kleider-Stoffe
Schlosser- und
Blusen-Barchente
Hemden-Stoffe
Sport-Flanelle
Velours — Spitzen
Wachsbarchente

**G A N Z
BESONDERS
BILLIG**

Handtuch-Stoffe
Bettzeuge
Stickereien, Loch-
und Filet-Muster
Gummiband, glatt
gerüsch — Seiden-
bänder für Haar-
schleifen — Mull-
u. Gardinestoffe

KAUFHAUS SCHOCKEN

728

Volkshängemeinde Zschorlau

Sonnabend, den 28. März, 8 Uhr abends
im Gasthof „Zum Hirsch“, Zschorlau:
„Johannisfeuer“
Schauspiel in 4 Akten von Herrn. Sudermann.
Mitglieder haben Mitgliedskarten mitzubringen.
Anmeldungen werden vor Beginn der Vorstellung
noch entgegengenommen.

Restaurant „Bierhalle“, Zschorlau.

Am Freitag, den 27. März
beginnt der
**große
Preis = Spiel.**
Über 100 Geldpreise ge-
langen zur Verteilung, u. a. zu 250, 200, 150, 100,
75, 2 zu 50, 2 zu 35 Mk. usw.
Einlage 1.— Mk. Einlage 1.— Mk.
Nähere Bestimmungen hängen im Lokal aus.
Gespielt wird jeden Tag ab 2 Uhr.
Einer regen Beteiligung liegt entgegen
das Komitee und der Wir.

Giegels Rest. Schneeberg.

Heute Freitag und folgende Tage:
Ausstank eines hochl. Märzenbiers
Kalte und warme Speisen.
Freundlichst laden ein Oscar Georgi.

Kalt wohin! Kalt wohin! „Stankwirtschaft Morgenteilbe“.

Sonnabend, den 28. März und folgende Tage:
Ausstank v. Märzenbier.
Sonnig: Schinken, Bratwurst und Sauerkraut.
Ergebenst laden ein Emil Bockmühl und Frau.

Vollspiele Ob. Markt, Schneeberg. Spezialtheater.

Am Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:
Der Film in Naturfarben.



Lotosblume

DIE GESCHICHTE EINER MADAME BUTTERFLY
Der Roman einer Verlassenen. Nach dem be-
rühmten Roman v. Frances Marion in 5 Akten.
Der farbenprächtigste Film!
Aus Chinas Blütengärten. Die Hauptrolle des
Films, dessen Stimmungswelt und ergreifende
Handlung uns in das malerische Göttemisland
China verführt, wird von der jungen japanischen
Künstlerin Anna May Wong dargestellt, die
durch das bewundernswürdige Spiel des drei-
jährigen Kindes Moran in hervorragender
Weise unterstützt wird.
„Der geheime Agent.“
Ein wunderbares Drama in 5 Akten mit der
besten Künstlerin Gao Wan in d. Hauptrolle.
Am Sonntag, von 4 Uhr an:
Kinder-Familien-Vorstellung.
Der hohen Unkosten wegen kleiner Preisauflagen.
Wollen Sie wirklich ein paar genussreiche Stun-
den erleben, dann verlassen Sie nicht, dieses
herrl. Naturfarbenpiel: Lotosblume zu besuchen.

„Schreier's Gasthof“, Bismleithe.

Sonnabend und Sonntag
Ausstank v. H. Doppelmärzenbier.
Freundlichst laden ein Richard Schreier.

„Engelmann's Restaurant“, Löhmitz.

Sonnabend, den 28. März
Schlachtfest, mittags Weißfleisch,
abends das Hebliche.
Gleichzeitig
Ausstank von H. Märzenbier.
Montag, den 30. März:
Kaffeekränzchen.

Siezen Label freundlichst ein Emilie Engelmann.

Gasthof Dreihanfen Löhmitz.

Freitag, den 27. März
Schlachtfest
von 4 Uhr ab: Weißfleisch.
Sonnabend und Sonntag, den 28. und
29. März, das Hebliche verbunden mit
Märzenbier.
Musikalische Unterhaltung.
Ergebenst laden ein F. Richter.

Sächs. Militär-Verein Neustädtel.

Sonnabend, 28. März, Versammlung bei Körner.

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

Frühjahrs-Neuheiten
für Damen, Herren und Kinder,
in prima Qualität, zu äußerst
billigen Preisen, empfiehlt
**Schuhwarenhaus Otto Mehlhorn,
Niederschloßma l. Erzgeb.**

Wasserdichte Planen

für alle Zwecke, Zelte, Herbedecken, Säge
aller Art, Segeltuchschürzen, Futterbeutel.
kaufen Sie vorzüglichst im Spezialgeschäft
Otto Eisner, Aus l. Erzgebirge,
am Bahnhof 5 (Erzgeb. Hof).
Groß- und Kleingeh. Reparaturen
schnell und billig.

Wettiner Hof Aue

Wettinerstraße 22.
Bürgerl. Speiseraum.
Reichhaltige Speisenkarte.
Freitag, Sonnabend,
Sonntag: Kollbraten
Verkauf in der Kollbraten
im Hausst. ab 6 Uhr abds.

Fußbälle

je
billig
Zwickauer Sporthaus.

Haus- und Küchen- geräte jeder Art!

Gute feine Kochgeschirre.
Große Auswahl.
Billige Preise.
Badewannen, Wring- und
Waschmaschinen.
Emaillegeschirre jeder Größe
sowie in. Angabe Lieferbar.
Billigste Einkaufsquelle.

Gustav Viehweger, Aue, Wettiner- straße 27.

Alles frei Haus, frei Berg., Delicat. Edamer Käse

nach
Sal-
fiet-
net
1/2, 2 Angel (9 Pfd) 5.95 Mk., 9 Pfd. Sölländ. 5.75
5.75 Mk., 200 Sahne Bagerhäse 5.30 Mk., 300 Stk.
7.50 Mk., 9 Pfd. Militärartefakt. 7.95 Mk., 9 Pfd.
Schweinekop. keine Amerikan. 4.95 Mk., 5 Dosen
Delfardinen als Beipack. 1.50 Mk., 35 Dol. Delfard
10.50 Mk.
C. Rapp, Sitona 177.

Empfehle im Geschäft sowie zum Wochenmarkt

blutreichen Seeaal, Aalilau, Kollbraten
und frische große Fertige zum Backen.
frische Mählinge 1 Liter - Polen Röhmarinaden
zu herabgesetzten Preisen, Feigen 3 Pfund 1 Mark.
Mittwoch 2 Pfund 1 Mk., Eier 8 u. 9 Stk. 1 Mk.,
Brotbacken 3 und 4 Pfund 1 Mk.,
Tafelapfel, Blumenhohl, Rot- und
Weißtraut und verschiedenes mehr.
Richard Windisch, Schneeberg.
Fennel 302.
Empfehle lerner 1 Ladung rote Speisekartoffeln,
auch reifen in den nächsten Tagen 1. Abfall,
Sölländ. Frühkartoffeln, Straßen, ein, sowie
verschiedene Sorten Speisekartoffeln. D. Döge.

Derliche Angelegenheiten.

* Vom Arbeitsmarkt. Eine weitere wesentliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist erfreulicherweise nicht eingetreten. Die Industrie erwies sich noch wie vor aufnahmefähig für Arbeitsuchende, und in den Außenberufen hat das rasche Anwachsen der Gewerbelosenzahl wieder etwas nachgelassen. Falls nicht noch einmal Frost und Schneefall die in den letzten Tagen herrschende milde Bitterung abbläsen, kann in allerhöchster Zeit in den Außenberufen, namentlich im Baugewerbe, allorts mit einer Wiederaufnahme der Arbeit in größerem Umfange gerechnet werden. In der Metall- und Textilindustrie, in der Papier- und Lederindustrie, desgleichen im Holz- und Schnitzstoff- und im Friseurgewerbe konnten auch diesmal Vermittelungen in zufriedenstellendem Maße getätigt und offene Stellen für Fach- und junge ungelernete Kräfte nicht voll besetzt werden. Mangel an brauchbaren Kräften besteht ebenfalls noch in der Landwirtschaft und in der Gruppe für häusliche Dienste. Gut blieb der Geschäftsgang im Vertriebs- und Gastgewerbe und teils gut in der chemischen Industrie. Weiter gedehnt hat sich die Arbeitsmarktlage im Bergbau und im Bekleidungs- und Schuhgewerbe, in letzterem besonders in der Schuhindustrie, während sie sich im Schneidergewerbe in verschiedenen Orten wieder etwas verschlechtert hat. Weiterhin ungünstig gestalteten sich die Verhältnisse im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, für ältere ungelernete Kräfte, im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und für kaufmännische und Bureauangestellte. Die Zahl der unterstützten Erwerbelosen betrug zu Beginn der Berichtswoche 44 529 (39 402 männliche, 5127 weibliche) und die der Zuschlagsempfänger 53 850, so daß seit 1. März eine Erhöhung von 606 männlichen und eine Abnahme von 80 weiblichen Hauptunterstützungsempfängern festzustellen ist. Die Zuschlagsempfänger verzeichnen ein Mehr von 2233. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 1290 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. März 2308 zu Pflichtarbeiten, 4324 zu kleinen und 1983 zu großen Rohhandarbeiten herangezogen.

* Amtsdauer der Schulleiter. Die Schulleiter, deren Amtsdauer auf Grund von § 9, Absatz 3 des Übergangsgesetzes fürs Volksschulwesen während des Schulhalbjahres abläuft, haben laut einer Verordnung des Volksbildungsministeriums ihr Amt bis zum letzten Tag des Schulhalbjahres weiterzuführen. Die an ihrer Stelle zu wählenden Schulleiter haben das Amt mit Beginn des nächsten Schulhalbjahres anzutreten.

* Die Lehrzeit im Klempner- und Installateurhandwerk hat die Gewerbestammer Frauen auf vier Jahre festgesetzt.

28. März, 26. März. Der von Hrn. Wilmann geleitete mehrwöchige Lehrlauf über praktische Menschenkenntnis erfreut sich eines wachsenden Interesses der Teilnehmer. Ausgehend von dem ersten Lebensgebilde, der Zelle, erklärte der Unterrichtende Formbildung, Bauart, Funktion und Weisensart des ersten Lebensorgans, ging dann in konsequenter, logischer Weise auf den organischen Aufbau des Körpers, auf die Nervensystembildung, den Gehirnbau und die sich daraus ergebende neue Weltanschauung ein. In eingehender Weise legte er dar, wie in der äußeren Physiognomie, Form, Farbe und Gewebeschaffenheit sich das Innenleben, die geistige Kraft und Qualität zu erkennen gibt. Die für die praktische Menschenkenntnis wichtigen von G. Hauer gefundenen Formbildungsregeln boten wertvolle Aufschlüsse über Wesensart und Charakter, besonders als Hr. Wilmann ihre Anwendung bei der Rinn-, Nasen-, Ohr- und Augenbildung verständlich machte. Erklärungen an Personen und Bildern ließen die große Bedeutung dieser Menschenkenntnis fürs praktische Leben erkennen.

Schwarzberg, 26. März. Am Sonnabend abend sprach im Ortsrat des Deutschen Beamten-Bundes Lehrer Beger-Flauen über Tagesfragen in der Beamtenschaft. Der Vortragende, ein in der Bewegung des D.B.B. bekannter und bewährter Kämpfer und Redner erklärte die grundsätzlichen Fragen, die die Beamtenschaft bewegt. Ausgehend von dem Werden des D.B.B., woraus die Kernfragen

nur verständlich sind, kam der Redner auf das Wesen und die Politik des D.B.B. ausführlich zu sprechen. Der D.B.B. ist eine der jüngsten Gewerkschaftsbewegungen. Die Schöpfer der Arbeitnehmerbewegung sind Kossalle und Max Hirsch. Beide haben grundsätzliche Unterschiede: Kossalle (marxistische Anschauung) stellt sich zum Arbeitgeber auf den Kampfstandpunkt, Hirsch suchte Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (sieht den Streik als Kampfmittel ab). Er sah sein Vorbild in der Arbeitnehmerbewegung in England, wo ein Harmonieband zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestand. Sein Ziel scherte in Deutschland an der Starrköpfigkeit der Unternehmer. Die Arbeitnehmererschaft mußte sich darum hier auf Kampf einstellen. Es gründete sich der Allgem. Deutsche Gewerkschaftsbund (A.D.G.B.). Die Gewerkschaft disziplinierte die politisch eingestellte Arbeiterschaft. Der A.D.G.B. entwickelte sich zu einem Machtfaktor der Sozialdem. Partei. Demgegenüber schuf sich nun das Zentrum die christliche Gewerkschaft. Diese war auch eine freie Gewerkschaft. So haben wir seit 1890 eine durchaus organisierte Arbeiterschaft, die bei großen Streiks gemeinschaftlich vorging und damit einen Machtfaktor gegenüber den Arbeitgebern und den Regierungen bildete. Wie sah es in dieser Zeit bei den Beamten aus? Die staatsbürgerlichen Rechte waren eingeschränkt; keine Koalitionsfreiheit (Zusammenschluß zu Verbänden mit Gewerkschaftscharakter), nur Beamtenvereine mit dem Zweck beruflicher Weiterbildung. Es war ihnen gestattet, wirtschaftliche Selbsthilfe zu treiben. Nebenbei hatten die Beamten das jauch- und wirkungslose Petitionsrecht. Bogenladungen von Blätterchen sammelten sich an, von denen die eine das Gegenteil der andern wollte. Die Beamten bekämpften sich gegenseitig; sie standen sich selbst im Wege. Zum Unheil der Beamten war auch das Disziplinargesetz, nach welchem der Kläger zugleich Richter sein konnte. Die Besoldung wurde niedrig gehalten und die Beamtentreue durch Titel- und Ordensverleihung erzwungen. Unter diesen Verhältnissen trat der Beamte in den Weltkrieg. Trotz 100-prozentiger Steigerung der Warenpreise keine Zulage. Die Spannkraft der Beamtenschaft ließ aber nicht nach. Es war ein Fehler der Regierungen, daß sie kein Verständnis für die traurige Lage der Beamtenschaft zeigten, daß sie nicht den Idealismus der Beamten durch eine bessere Besoldung stärkten. Erst 1915 kam eine königliche Zulage für einen Teil der Beamten. So ging es bis 1918. Da kam zum ersten Male das große Bemühen über die Beamtenschaft. Sie ging widerstandslos in die neue Zeit hinüber, wo doch die Verhältnisse für die Beamten so unklar waren. Hätte man einst an den Beamten besser gehandelt, so wäre es für den Staat besser gewesen. Die neue Zeit brachte das Koalitionsrecht, und so hoffte der Beamte, daß nun seine Wünsche erfüllt würden. Der Gedanke der Organisation broch durch. Der Führer des A.D.G.B., Begen, gab den Beamten den Rat, sich selbständig zu organisieren und sich keiner der bestehenden Organisationen anzuschließen. Seltener Rate folgend gründete man am 4. Dezember 1918 auf politisch und religiös neutraler Grundlage den D.B.B. mit der Aufgabe, die rechtlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Interessen seiner Mitglieder zu schützen und zu fördern. Die Mitgliedschaft zum D.B.B. kann nur der erwerben, der Mitglied seiner Fachgewerkschaft ist. Der D.B.B. stand vor ungeheuren Aufgaben (Beamtentreue in der Verfassung zu verankern, Beamtenrechte-Gesetz, Besoldung usw.). Die parteipolitische Orientierung eines Teiles der Beamtenschaft führte zum Zusammengehen mit der Arbeitergewerkschaft; es bildete sich der A.D.B. Der Vortragende kam schließlich auf die Politik des D.B.B. zu sprechen und betonte, parteipolitisch neutral sein heiße nicht: politisch indifferent sein. Der Beamte hat die Pflicht, sich politisch zu organisieren. Zum Schluß erwähnte der Redner die Beamten, die Versammlungen des D.B.B. immer zu besuchen, damit die Leitung des D.B.B. wisse, daß die Beamtenschaft hinter ihr stehe. Noch sei es Zeit, das Ziel zu erreichen. Man fasse daraufhin eine Resolution mit dem Sinn, die Beamtenschaft des Ortsrats des D.B.B. steht geschlossen hinter der Leitung des D.B.B. und billigt ihre Politik.

Gartenstein, 26. März. Am vergangenen Donnerstag versammelten sich in unserer neuen, stollig gebauten und idyllisch gelegenen Volksschule die Fortbildungsschüler u. -schülerinnen mit ihren Eltern, Lehrern und Freunden der Schule zur Entlassungsfeier. Den Mittelpunkt bildete die Abschiedsrede des

Hrn. Schuldirektors Jilling, die in dem Gedächtnis der Großen von Hoeseler gipfelte: Wir wollen das Versprechen abgeben, daran mitzuarbeiten, daß ein guter Geist im Bienenlande wolle und Treue die Herzen regiere. Die Zahl der Entlassenen beträgt 18 Schüler und 62 Schülerinnen. Dieser Feier folgte am Sonnabend die Entlassung der Schüler und Schülerinnen der Volksschule in der geschmückten Turnhalle. Lehrer G h u l z e behandelte in seiner zu Herzen gehenden Art noch kurzer Skizzierung der Schulzeit den Begriff „Leben“, das nicht im tolen sinnlichen Genuß besteht, sondern im edlen Genuß des Schönen.

Gartenstein, 26. März. Vorigen Sonntag fand die Inspektion der hiesigen Frau-Feuerwehr durch ihren Kommandanten Klempnermeister Karl Häp pel statt. Der Kommandant spendete volles Lob über den tadellosen Zustand der Monturen und Gerätschaften, sowie über die vollendeten Leistungen der Mannschaften. Die Wehr kann auf ein 57jähriges Bestehen zurückblicken und zählt zurzeit 108 Mannschaften. Auszeichnungen erhielten: Paul Tober für 40jährige, Führer Fritz Werner für 30jährige, Spritzenmann Max Kufel für 10jährige Dienstzeit.

Oberschlama, 26. März. Der am hiesigen Orte seit 1878 bestehende Turnverein (D.T.) war im vergangenen Jahre gezwungen, seine praktische Arbeit fast gänzlich einzustellen. Die Gründe, weshalb die Turnerschaft einen geordneten Turnbetrieb nicht mehr durchführen konnte, sollen auch einmal an dieser Stelle erörtert werden. In den früheren Jahren trieb die von der Radium-Gesellschaft umgebauten Gasthof „Grüne Wiese“ als Turnheim. Es war damals möglich, Sommer wie Winter geordnetes Turnen abzuhalten. Nach dem Umbau des Gasthofes stand derselbe dem Verein nicht mehr zur Verfügung, der Verein war gezwungen, sich nach einem anderen Heim umzusehen. Im Jahre 1918 mietete er, um den Turnbetrieb wenigstens notdürftig aufrecht zu erhalten, zu Zinnen, einen leerstehenden Fabrikraum, der leider im Sommer 1924 von dem Besitzer gekündigt worden ist. Da heute der Verein vollkommen obdachlos dasteht, tritt mehr denn je, wenn der früher so rührige Turnverein nicht untergehen soll, die Turnhallenaufgabe in den Vordergrund. In der Hauptversammlung wurde für die Beschaffung eines Turnvereinsheimes ein fünfgliedriger Ausschuss gewählt. Er hat die nicht leichte Aufgabe, in aller Kürze Mittel und Wege zu ergründen, welche den Verein seinem großen Ziele näher bringen. Es sei schon

Ein Kuchen nach Dr. Oetker's Rezepten gebacken, wird Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Schokoladenkuchen

- Zutaten: 1/2 Pfund Butter, 350 g Zucker, 4 Eier, 1 Pfund Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm

Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib 250 g Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch daran und zuletzt den Schnee der 4 Eiwelb. — Teile die Masse, menze unter die eine Hälfte den Kakao und den Rest des Zuckers, lässe den Teig abwechselnd in die geleierte Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen gratis und franko von Dr. A. Oetker, Blefeld.

OSTER-ANGEBOT!

Gardinen

Table with 4 columns: Product name, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Künstler-Gardinen, Madras-Künstler-Gardinen, Madras-Gardinen, Halbstores, Gardinen, Madrasstoffe, Etamin, Dekorationsstoff, Steppdecken, Seldensteppdecken, Daunensteppdecken, Trikot-Unterbetten.

Konfektion

Table with 4 columns: Product name, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Covercoat-Mäntel, Noppen-Mäntel, Tuch-Mäntel, Cabardin- und Rips-Mäntel, Selden-Mäntel, Mouline-Mäntel, Kostüme, Sport-Kostüme, Frauen-Mäntel, Frauen-Kostüme, Frauen-Kleider, Kammgarn-Kleider, Gabardin-Kleider, Schotten-Kleider.

MAX ROSENTHAL / AUE.

...hinaus hingewiesen, daß als erste Aufführung zum Besten des Turnhallenbauvereins am 26. April im „Grasch. Hof“ ein öffentl. Bühnenaufführung und im Abendstunden stattfindet. Postenmäßig wird seitens der Einwohnerlichkeit den Bestrebungen des Vereins mehr Sympathie wie bisher entgegengebracht.

Besetzung, 26. März. Am vorigen Freitag fand in der Schule die Entlassungsfest der Volksschüler statt. Umrahmt war die erhabende Feier von Gedächtnis- und Niederlegungen der Kinder, von Liedern und Musikstücken seitens der Lehrer. Im Mittelpunkt der Beisetzende stand die vom Schulleiter, Hrn. Direktor Döhler, an die Scheidenden gerichtete Abschiedsrede — ein Rückblick über das Erlebte und Wohnort für die Zukunft. Mit dem von der Lehrerlichkeit gestifteten Komitat „Nun zu guterleht“ und der Aushändigung der Zeugnisse fand die würdig verlaufene Feier ihren Abschluß. Umher versammelten sich die Entlassenen mit ihren Eltern und Angehörigen im Saale des Gasthofs „Alte Post“ zu einem Abschiedsabend, der besonders dem Dichter Matthias Claudius gewidmet war. Seinen Lebensgang und seine Dichterbedeutung bot Hr. Schuldirektor Döhler den zahlreich erschienenen Zuhörern dar. Außer einigen von Kindern vorgetragenen Abschiedsliedern und zum Vortrag passenden Gedichten sang Fr. Hildegard Stiehler das von Gerhart von Oertzen vertonte Claudius-Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“. In guter Darstellung wurde noch Fr. Naglers „Klingel“ von den Schülern wiedergegeben. — In der Schule war vom Freitag bis Sonntag die gut besuchte Ausstellung der Schülerarbeiten in Handarbeiten, Zeichnungen und selbst gefertigte Lehrmittel für Naturlehre, geöffnet. Mögen die ausgestellten Arbeiten auch im nächsten Jahre zu ebenso erfreulichen Erfolgen begeistern! — Am folgenden Sonntag wurden Fortbildungsschüler und -schülerinnen entlassen.

Besatz, 26. März. Auch die Sitzung der Gemeindeverordneten am Dienstag war wieder sehr gut von Zuhörern besucht, die wohl besonders der erneut zur Beratung stehende „Sportplatz“ angelockt hatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemängelt G. B. Unger die Anderräumung von Sitzungen an ungünstig gelegenen Tagen. Bürgermeister Unger zeigt am Schlußplan die besonderen Schwierigkeiten, allen genehmen Zeiten festzusetzen, doch wird Abhilfe zugesagt und beschlossen, möglichst Mittwochs zu tagen. Zu dem Beschluß der Gemeindeverordneten betr. Vergütung der Malerarbeiten für die Wohnhausneubauten liegt eine Eingabe hiesiger Malermeister vor, die teilweise Verringerung der geforderten Beschlüsse fordert, doch wird nach eingehender Aussprache der erste Beschluß festgehalten. Da sich zwischen den Malermeister keine Einigung ergab, wird beschlossen, je einen der beiden Bewerber das vordere bez. hintere Dach mit dem entsprechenden Giebel decken zu lassen. Wer nicht damit einverstanden ist, scheidet von der Arbeit aus, die dann dem anderen ganz übertragen wird. Für die Dächer in den Neubauten sollen Preise eingeholt werden und die Vergütung zu angemessenen Preisen so erfolgen, daß Hr. Vulturius nicht geschädigt wird. Dem Bauausschuß gehen keine Bedenken bei gegen den Fabrikbau der Firma Kästel Nachfolger, das Plenum stimmt zu. In der Angelegenheit von Handabtragung am Auer Weg muß, da auf gutlichem Wege nichts zu erreichen war, die Unterschrift eines Beteiligten durch die Baupolizeibehörde erwungen werden. Da Hr. Reichertling 105 die unentgeltliche Handabtragung bewilligte, soll an seinem Grundstück auch der

begonnene Saun weitergeführt werden. Nach längerer Aussprache über die Notwendigkeit hiesiger Saun, bei der aber auch gewisse Bedenken wegen des erforderlichen Wassers geäußert werden, beschließt man, möglichst bald eine Motorpumpe kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit im Orte sich vorführen zu lassen. Desgleichen wird einstimmig der Ankauf von 10 Sägen gleich 150 Meter neuen Säulen beschlossen. Vor der Anschaffung von 10 neuen Joppen für die freiwillige Feuerwehr, die vom Feuerlöschhaus beschaffen wird, soll aber erst genaue Inventarbuchführung gehalten werden, da nach Mitteilung des Hrn. Unger sich noch Joppen in den Händen solcher befinden, die nicht mehr der Wehr angehören. Für das Austragen einer Einladung werden dem Vereinsboten je 1,00 Mark zugebilligt. Den vom Schulausschuß vorgeschlagenen Veränderungen der Ortschulordnung wird nach Erläuterung durch den Bürgermeister zugestimmt, ebenso der Erweiterung der Bernunftfreiheit auf das 7. und 8. Schuljahr ab Ostern 1928. In 2. Lesung wird dem 21. Nachtrog zur Gemeindefeuerordnung zugestimmt. Die durch die neue Gemeindeordnung abgedruckten Satzungen des Strombundes, der jetzt als Zweckverband besteht, werden auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses angenommen. Da Hr. Arno Brückner sein Sportplatzangebot wieder zurückgezogen hat, diese Angelegenheit im Interesse der Sporttreibenden Kreise unbedingt erledigt werden muß, beschließen die Gemeindeverordneten einmütig, das Hrn. Arno Brückner nachweise überlassen Gemeindefeld unterhalb des Quertwegs am Hofwetterweg im Umfang von 4 Scheffeln ab 1. April wieder selbst zu übernehmen, um noch in diesem Jahre bestimmt zu einem Sport- und Vergnügungsplatz zu kommen. Das Ortsgesetz über die Rechtsverhältnisse der Gemeindeverordneten muß zurückgestellt werden, da es noch nicht allen Gemeindeverordneten zugestellt worden war. Mit Befriedigung wird davon Kenntnis genommen, daß der Gemeinde zu den Wohnhausbauten Darlehen gewährt wurden, denen man zustimmt, da die zur Verfügung stehende Reichssteuer nicht reicht. Der folgende Punkt der Tagesordnung: Beitrag zur Auer Gewerbeschule wird erst durch Verlesung der Zuschrift von Aue Hergestellt; Beschlussfassung kann erst erfolgen, wenn Anfragen in Aue Zweck und Umfang der Planung näher beleuchtet. Doch besteht auf verschiedenen Seiten wenig Lust dazu, da erfahrungsgemäß gerade auswärtige Schüler auch bei bestandener Prüfung aus Platzmangel zurückgewiesen wurden. Das Gesuch der Volksschule um Beihilfe wird abgelehnt, doch betont Hr. Ernst Brückner nochmals energisch, wie unzureichend die gehässigen Vorwürfe waren, mit denen man im Orte dem früheren Vorsitzenden der Volksschule sein ohnehin nicht leichtes Amt noch erschwerte. Durch Holzschleppen auf dem Grabenweg hat die Firma Walter & Humanik das Haus des Schneidemeisters Richard Vogel beschädigt, worüber Beschwerde an die Gemeindeverordneten vorliegt. Unbeschadet ihrer Verpflichtung zum Schadenersatz soll die Firma verwahrt und darauf hingewiesen werden, daß weitere Fälle die Entziehung der Fahrerlaubnis auf dem Grabenweg zur Folge haben werden. Darauf macht Bürgermeister Unger Mitteilung von der Beteiligung einiger Gemeindebeamten an Kurken, die bis Ende Juni dauern. Ein Zeitungsauschnitt über Pflanzarbeit im Baugewerbe weist hin auf die Pflichten der Gemeindevor. Da die Verträge mit dem Nahrungsmittelchemiker, dem die Nahrungsmittelkontrolle im Bezirk übertragen ist, bis Ende 1925 verlängert wurden, sind von den Ge-

meinden auch die anspruchenden Beträge bis dahin zu entrichten. Der Versuch, den Gemeindevor. das Recht der Uebernahme des Ortsumsatzes um 10 Jahre hinauszuschieben, beleuchtet erneut die dringende Notwendigkeit des Anschlusses aller Stromgemeinden an den Stromversorgungszweckverband Schwarzberg zur Wahrung ihrer Interessen. Auf mehrfache bisher erfolglose Anfragen ist jetzt endlich der Gemeinde der Beschluß zugangan, daß die 1924 in den Schulausschuß gewählten Gemeindevor. für die Dauer ihrer Wahlzeit, also bis 1928 dieser Körperschaft angehören, doch aber Eltern- und Lehrervertreter jetzt neu zu wählen sind. Nach einem Beschluß der Gemeindevor. vom 30. April 1924 verteilen sich die 4 Elternvertreter so, daß 3 Sitze der Eltern und 1 Sitz der Lehrer zufällt. Auch wird nochmals auf die am Sonntag, den 29. März stattfindende Wahl des Reichspräsidenten hingewiesen, die dazu nötigen Maßnahmen sind durch die Gemeinde bereits getroffen worden. Auf Wunsch der dabei beteiligten Ausschüsse und unter Zustimmung und Beziehung der beiden Interessenten erfolgt darauf in öffentlicher Sitzung noch Besprechung wegen Uebernahme einer Bürgerschaft durch die Gemeinde für die Herren Prell und Schmidt, die je ein Wohnhaus zu bauen beabsichtigen. Aus den mit voller Offenheit zur Verlesung gedachten verschiedenen Beschlüssen der einzelnen Ausschüsse ist klar ersichtlich, daß alle Gemeindeverordneten, wie auch die Aussprache ergibt, sichtlich bemüht sind, den Bauwirtschaftigen beizustehen. Doch einerseits die Verantwortung vor der Gemeinde und andererseits die wohlverdienliche Frage, ob es in den kommenden Zeiten einem Arbeiter möglich sein wird, solche bedeutende Vergütungen auszubringen, veranlassen sie, beiden vom Bau abzurufen. Da dies ohne Erfolg ist, gibt das Kollegium den beiden auf ihr Ansuchen die Zusage, dafür Bürgerschaft übernehmen zu wollen, daß die geliehenen Gelder auch wirklich verbaut werden, womit sie sich begnügen.

Eugau. Der Verkehrler Härtel ist von einem Kraftwagen überfahren und getötet worden. Der Verkehrler des Wagens konnte bisher nicht ermittelt werden.

Rothentirchen. Kurz nach der Ausfahrt von Rothentirchen entgleiten am Sonntagabend die Lokomotive und drei Personenwagen des letzten Zuges von Wilkau. Als Ursache vermutet man falsche Weichenstellung. Ein aus Schöndelbe kommener Hilfszug brachte die Insassen gegen 2 Uhr nachts nach ihrem Bestimmungsort.

Plauen. In Oberpitz ist das Anwesen des Ingenieurs Schmitz aus Plauen bis auf das Wohnhaus niedergebrannt. Sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, sowie viele Messgeräte sind neben Heu, Stroh und vielem Getreide verbrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Döbeln. Auf dem der Stadt Döbeln gehörigen Werck Greußnig brach in der Scheune Feuer aus, als die Drescher gerade ihre Mittagspause beendet hatten. Die Scheune war mit 1500 Zentnern Getreide gefüllt, dessen Ausbruch im Gange war. Dem Pächter ist ein Schaden von ungefähre 80000 Mark entstanden. Außer Getreidevorräten sind auch Strosvorräte und der ganze Dreschhof im Werte von 20000 Mark zerstört worden. Ein 15jähriger Bursche, der in dem Gute bedienstet war und seine Stelle gekündigt hatte, wurde als Brandstifter ermittelt und verhaftet. Er ist gefänglich, aus Rücksicht den Brand angelegt zu haben.

Poststraße 11. Prima Handstrickgarne in handelsfertiger Aufmachung sowie Textilwaren aller Art Poststraße 11.

hat zu den niedrigsten Tagespreisen laufend abzugeben an Spezial-Geschäfte und Wiederverkäufer

Fa. Paul Schmidt, Aue, Poststraße 11, Neubau 1. Ebg.

Poststraße 11. Großhandel mit Textilwaren und Garnen. Poststraße 11.

Die Burg des Glücks.

Roman von F. Arnefeld.

Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30. (Nachdruck verboten.) (45. Fortsetzung.)

Dann wandte sie sich ebenso unbefangenen an Prosper. „Suchst du etwas, lieber Prosper?“

„Ja, Durchschlaucht glaubten ein Zigarettenetui hier verpassen zu haben, aber es ist leider nicht zu finden,“ antwortete Diana, seiner Antwort zuvorkommend, mit überreicher Stimme.

Der Selbsterhaltungstrieb und die langjährige Gewohnheit, sich zu beherrschen, hatten ihr die Worte auf die Lippen gelegt. Daneben eine unbestimmte Angst, Prosper könne in eitlem Aufwallung eine Erklärung geben, die ihn später in noch viel größerer Verlegenheit stürzen würde.

Prosper runzelte die Stirn. Aber ehe er etwas sagen konnte, fuhr Diana hastig fort: „Ich gehe sofort, den Auftrag auszuführen, den Erlaucht mir erteilt haben!“

Sie verschwand. Die Gräfin wandte sich, um in den Salon zurückzugehen. Prosper folgte ihr stumm.

Er befand sich immer noch in großer Verwirrung und war ebenso unzufrieden mit sich selbst, als wütend über das Verschwinden der Gräfin, obwohl er so ziemlich sicher war, daß sie nichts gesehen hatte.

Der Blick, auf dem er mit Diana gestanden, war durch den grünen Seidenschirm der Hängelampe ziemlich in Dunkel gehüllt. Auch mußte die große, künstlerische Lampe mit ihren fünf Seitenarmen den Ausblick von der Tür gedeckt haben.

Diana kam nicht mehr zum Vorschein. Sie hatte ihren Auftrag dem Diener ausgerichtet und sich dann auf ihr Zimmer zurückgezogen.

Dort stand sie im Dunkeln am Fenster und starrte hinaus in die von bläulichem Mondschein durchwehte Nacht. Ungewissh und verworren, wie da hängen die Dinge, stand auch die Zukunft vor ihr. Klar war nur die eine Erkenntnis, daß sie nicht länger in dem Hause bleiben konnte, dessen Herrin sie soeben durch eine Illusion getäuscht hatte. Der erste beste Vorwand mußte in den nächsten Tagen ergreifen werden, um unangenehm fortzukommen. Auf den Armen mußte sie Gott noch danken, daß es wenigstens mit Anstand geschehen konnte. Wie schnell, wenn die Gräfin — gesehen hätte!

Wie würde man ihr geglaubt haben, daß sie unschuldig war an jenem Ruf, der sie selbst völlig überrascht hatte — und doch so süß war — soch eine unvernünftige Seligkeit in ihre ausgelöst hatte anstatt Zorn und Empörung.

Kein, niemand würde ihr geglaubt haben. Wie eine Dürre hätte man sie hinausgewiesen aus diesem Hause! Gottlob, dieser Gefahr war sie entgangen. Die Gräfin hatte nichts bemerkt, so scharfe Augen sie sonst auch besaß.

Unter fuhr das Auto der Prinzessin vor. Stimmen ertönten im Flur, die Haustür wurde geöffnet. Alle begleiteten die Gäste hinaus. Dann fuhr das Auto ab, Dollings Equipage folgte, es wurde wieder still.

13. Kapitel.

In diese Stille hinein schrie die Klingel aus dem Zimmer der Gräfin plötzlich Sturm. Laut und anhaltend durchgelte sie das Haus unmittelbar nach der Abfahrt der Gäste. Gleich darauf klopfte Knauer an Dianens Tür.

„Erlaucht wünschen Fräulein von Dölen sofort zu sprechen.“

Diana stand wie vom Blitz getroffen. Als hätte es ihr jemand in die Ohren geschrien, so deutlich wußte sie plötzlich: „Die Gräfin hat es doch gesehen und will nun Gericht halten über dich!“

Wie im Leben hatte sich Diana vor irgend etwas oder jemandem gefürchtet. Jetzt aber wandte sie taumelnden Schrittes den düsteren Korridor entlang. Ihre Knie zitterten und ihr Herzschlag drohte zu stocken.

Schon der erste Blick, als sie das Zimmer der Gräfin betrat, zeigte ihr, daß sie richtig vermutet hatte.

Die Gräfin stand hochaufgerichtet neben dem Tisch, scharf von der Hängelampe beleuchtet. Die Rüge ihres grauweißen Gesichtes waren furienshaft verzerrt. Der Blick, mit dem sie Diana stumm maß, hatte etwas Bedrohendes.

„Sie werden sofort Ihre Sachen packen,“ sagte sie herrlich ohne jede Einleitung, „und dieses Haus augenblicklich verlassen! Eine Erklärung dieser Naturgeschichte brauche ich Ihnen wohl nicht zu geben, nach dem, was heute zwischen Ihnen und dem Prinzen vorgefallen ist. Hier ist Ihr Wohn. Der Kutscher mag Sie an die Station fahren. Sie können gehen.“

Diana starrte sie sprachlos an. Auf eine solche Härte war sie nicht gefaßt gewesen. Dann schnellte sie plötzlich auf.

„Erlaucht müssen mir gefhatten, mich zu rechtfertigen!“

„Rein Wort weiter! Nehmen Sie Ihr Geld und gehen Sie! Der Kutscher hat bereits Befehl eingespannen.“

„Erlaucht — das können Sie mir doch nicht antun! Wohin soll ich jetzt gehen, da es bald Mitternacht ist? Es geht kein Zug vor sechs Uhr früh und bis dahin ist das Stationsgebäude geschlossen. Im Dorf ist kein Unterkommen.“

„Das geht mich nichts an! Ich bulde eine Person Ihrer Qualität keine Stunde länger unter meinem Dach! Sehen Sie sich meinewegen bis zum Morgen auf den Bahnhof, das wird Ihr heißes Blut etwas abkühlen,“ lautete die eilige Antwort.

„Aber ein solches Vorgehen ist unerhört!“ rief Diana außer sich. „Wollen Sie mich der öffentlichen Schmach preisgeben, ohne mich nur angehört zu haben?“

Diesmal fand es die Gräfin nicht einmal mehr nötig, zu antworten. Sie wies nur stumm nach der Tür.

Diana wandte hinaus. Das Geld, das ihr die Gräfin auf den Tisch gelegt hatte, ließ sie unberührt.

„Ich verbleibe Ihnen selbstverständlich, sich von meinen Entkommen zu verabschieden!“ rief ihr die Gräfin noch nach. Dann war Diana wieder drüben in ihrem Zimmer. Mechanisch packte sie ihre Habe. Dabei schossen die Gedanken wie aufgeregte Sturmvögel durch ihren Kopf.

Wohin? Wohin um Gottes willen? Es war ausgeglichen, daß sie den Rat der Gräfin befolgte und die Nacht auf dem Bahnhofsperron zubrachte. Morgen hätten es die Spatzen von den Dächern gepfiffen, daß man sie bei Nacht und Nebel von Hagerndach fortgejagt wie eine Diebin, die silberne Wffel gestohlen hatte!

Das würde man vielleicht auch wirklich glauben. Aber wohin sollte sie? Einem ihrer Brüder ins Haus fallen? Unmöglich. Beide waren unterheiratet. Beide waren ehemalige Offiziere und stolz auf Namen und Ehre. Sie hätten die Sache unter keinen Umständen schweigend hingenommen. Sie hätten die Schwester mindestens gerächt — an ihm — der die Ursache ihrer Erniedrigung war. Hätten ihn zur Rechenschaft gezogen — auch wenn sie auf den Armen darum dat, es zu unterlassen.

Und Prosper war auch Offizier gewesen. Er würde auch die Genugtuung nicht verweigern.

Rein, nur das nicht! Dier sterben, als noch einmal sein Leben gefährdet sehen um weinzuwillen, dachte sie zweifelnd. „Ich liebe ihn ja mehr als alles auf der Welt! Ihm darf nichts Schlimmes daraus erwachsen.“

Was liegt an mir, da meine Ehre doch zerstört ist? Ein stiller Stachel irgendwo — meine Ehre ist ja nicht. „Aber wo? Um Gottes willen, wo?“

(Fortsetzung folgt)

Die Lage der Reichspost.

Leit der Entpolitisierung.

Berlin, 25. März. Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost erklärte am Dienstag der Reichspostminister Stingi u. a. folgendes:

Am 31. März schließt das erste Jahr seit dem Inkrafttreten des Reichspostfinanzgesetzes ab. Die Erwartungen und Hoffnungen, die auf das Reichspostfinanzgesetz gesetzt wurden, sind im großen und ganzen durchaus in Erfüllung gegangen. Die Einnahmen der Reichspost haben sich gut entwickelt, mit einer Folge der allmählichen Festigung der allgemeinen Wirtschaftslage, von der wir in allererster Linie abhängig sind. Die erheblichen Gebührenermäßigungen haben der Post zwar beträchtliche Einnahmeverluste gebracht, zu einem erheblichen Rückgang der allgemeinen Preise haben sie aber leider nicht geführt. Im Gegenteil, die Indizes zeigen für beinahe alle Gebiete eine langsame, aber stetig steigende Tendenz. Das hat für die Post die Folge, daß sie bei geringeren Einnahmen höhere Ausgaben zu leisten hat, ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich ist.

Bei den Ausgaben kam es vor allem darauf an, die ungeheuren Schäden, die die Reichspost während des Krieges und in der Nachkriegszeit erlitten hatte, nach Möglichkeit zu beseitigen und damit die Verwaltung wieder auf eine gesunde Betriebs- und Wirtschaftsunterlage zu stellen. Es war möglich, sämtliche Ausgaben aus den Betriebsmaßnahmen zu decken, einschließlich sämtlicher Investitionen und der erheblichen Verbesserungsaufwendungen. Darüber hinaus sind noch besondere Ausgaben geleistet worden. So wurde die aus früherer Zeit übernommene Schuld an das Reich getilgt, ein Betriebsmittelfonds und eine Rücklage sind in Bildung begriffen. Für die am Bayern und Württemberg zu zahlenden Vergütungen für die Ueberlassung ihrer Posten an das Reich wurden 20 Millionen zurückerstattet; für Wohnungsfürsorge konnten ebenfalls 20 Millionen aufgewendet werden, und um der aus Kriegs- und Nachkriegszeit stammenden schweren Ungleichheit der Postgebäude und -räume einigermaßen abzuhelfen, wurden in Ausnutzung der günstigen Konjunktur auf dem Grundstücksmarkt mehr als 350 Mietpostgebäude angekauft. Der Uebertrag der Deutschen Reichspost für 1924 ist im Voranschlag mit 29 Millionen veranschlagt. Er wird sicher erreicht werden.

Was die rein äußerliche geschäftsmäßige Behandlung der Wirtschaftsproben der Post anlangt, so hatten wir es ausschließlich mit dem engeren Postparlament, dem Verwaltungsrat, zu tun, und waren auch zeitlich nicht mehr, wie früher, an die Mitwirkung von anderen Körperschaften gebunden. Wir wurden unabhängig von den Schwankungen des innerpolitischen Lebens. Zwei Faktoren haben uns besonders den Erfolg im Jahre 1924 ermöglicht: die Tätigkeit des Verwaltungsrats und die Mitarbeit der gesamten Postbeamtenschaft. Im Verwaltungsrat brühten die Aussprachen auf sachlicher und unpolitischer Grundlage und waren von dem Geiste des gegenseitigen Einverständnisses getragen. Die Postbeamtenschaft hat sich von Anfang an eifrig bemüht, den Erfordernissen der neuen Wirtschaft gerecht zu werden. Das letzte Jahr war für sie eine Zeit schwieriger Umgestaltung bestehender und vielfach liebgeordneter Verhältnisse. Dieser Prozeß des Umlernens ist noch keineswegs beendet! Es gilt, den Geist der Wirtschaftlichkeit im

mer mehr zur Anerkennung zu bringen und so dem eigentlichen Sinn des Reichspostfinanzgesetzes bis in seine letzten Auswirkungen zu erfassen.

Die Ueberbrücke fließen gemäß dem Reichspostfinanzgesetz zunächst zur Rücklage. Erst wenn diese zur Hälfte ausgefüllt ist, kommt nach der letzten Rechtslage eine Zahlung an das Reich in Frage. Wir betrachten es als nationale Pflicht, das Reich möglichst bald in den Genuß von Posterträgen zu setzen. Wir sind aber kein reines Finanzinstitut, das lediglich auf Gewinnerzielung hinarbeitet; wir sind eine Kulturanstalt ersten Ranges, die auch unrentable Zweige mit durchschleppen muß; wir haben volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Das Unternehmen soll ein nach jeder Richtung hin leistungsfähiges Instrument der deutschen Wirtschaft werden und bleiben. Wir lehnen es grundsätzlich ab, etwa eine Thesaurierungspolitik zu treiben, während das Reich rot leidet. Aber die aus dem Wesen und der Stellung der Deutschen Reichspost sich zwangsläufig ergebenden Lebensnotwendigkeiten müssen nach dem eben Gesagten befriedigt werden.

Im einzelnen hat der Briefverkehr zwar annähernd die Höhe der Vorkriegszeit erreicht, er bildet aber nicht mehr wie früher die Grundlage der Rentabilität, weil das 5 und 10-Pfg.-Porto für Postkarten und Briefe nicht mehr den früheren Wert hat. Er ergibt zur Zeit keine Ueberbrücke. Der Paketverkehr nähert sich dem der Vorkriegszeit; über die Entwicklung des Auslandsverkehrs läßt sich bestimmtes bei der Kürze der Zeit seit Inkrafttreten neuer Gebühren noch nicht sagen. Der Postschlüsselverkehr weist zwar infolge der mit Wirkung vom 1. Januar 1925 in Kraft getretenen Herabsetzung der Schiedgebühren Mindereinnahmen auf, daß aber im allgemeinen die Kosten. Die Telegraphie bringt infolge der am 1. Januar 1925 in Kraft getretenen Gebührenermäßigungen über 15 Millionen Mark weniger ein, als im Vorjahre und ist unrentabel; es wird eine völlige Umstellung des Telegraphenverkehrs vorgenommen werden müssen, um ihn wirtschaftlich zu gestalten. Trotz Ermäßigung der Gebühren ist die erwartete Steigerung der Zahl der Telegramme nicht eingetreten. Die Unkosten müssen vom Fernsprechwesen gedeckt werden, das sich trotz der am 1. Februar 1925 in Kraft getretenen Gebührenerhöhung besser entwickelt hat. Das Funkwesen hat in der kurzen Zeit seines Bestehens zwar eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen, der Uebertrag daraus für die Post beträgt aber nur rund 8 Millionen Mark im Jahre.

Diese schönen Erklärungen des Postministers werden in der Öffentlichkeit nicht befriedigen. Warum schwingt er über die Postgebühren an allerlei Schieber und über die Verluste daraus? Auch dürfte das Publikum anderer Ansicht über die Preispolitik sein als der Minister und sein Verwaltungsrat. E. S.

Konzerte, Theater, Vergnügungen.

Reinhold, 26. März. Der Erzgebirgs-Zweigverein hatte für Dienstag zu einem bunten erzgebirgischen Abend eingeladen. Die bisher von diesem Verein veranstalteten gleichen Festlichkeiten mit ihren gelungenen Darbietungen und dem trefflichen Verlaufe sind zu bekannt, so daß auch das gestrige

Wagnis einen außerordentlich großen Erfolg aufzuweisen hatte. Der Saal des Raritätensaal Hauses mit seinen Redendäumen war bis auf den letzten Platz gefüllt, und bunt war das Leben und Treiben in des Wortes wahrstem Sinn. Die Teilnehmer waren in ihrem Hausanzug erschienen, zum Teil in Urmelweiden und Galistücken in den verschiedensten Farben, die Frauen vielfach in Kopftüchern; bei den Männern durfte natürlich die Tabakpfeife nicht fehlen. Die Staggische Hauskapelle in erzgebirgischer Jugenstubebesetzung spielte unermüdet zum Tange auf, und wie in einem Rudelstapfe wogten die Paare im Kreise; alle neuzeitlichen Tänze waren nach strenger Bevordnung des gewissenhaft seines Amtes waltenden martialischen Orchesters verpönt und Schieberdäner wurden sofort abgeführt und bestraft, wie denn auch kein geistiger Krug seinem scharfen Nix entging. In dem naturgetreuen ausgestatteten Reihensaal von Hans Furd mit den historischen Reihensaal Jinnältern herrschte reges Leben, ebenso in der Tisch- und Würfelstube und sodann im Gläser, wo eine Gemerelwirtschaft eingerichtet war und auf schönes Alpenelation ein originelles Alpenstübchen vorgeführt wurde; auch in der Weinstube hatte sich eine Wirtschaft aufgetan. Aus Gründen der Klugheit wollten als Verkäufer von Keller und Ambrosia freundliche Mitglieder des Vereins ihres Amtes. Das Auftreten von Bettelmannskanten erhöhte noch die Stimmung. Ein flottespieler Schwanz des Schmeberger Dialektbüchlers A. Günther „Der erste Sommerfrischer“ fand außerordentlich starken Beifall. Der ausgebaute Reihensaal wurde von naturbegleiteten Besuchern bestiegen; leider fanden die hierzu gebotenen schönen Lieber einer Sängerschar vom Biedertranz bei der nicht zu dämpfenden Unruhe nicht die verdiente Beachtung. Mächtige Heiterkeit erzeugte eine lustige Antikaufgesellschaft, die auch das Kleingeld in einer Wäcker-Rinderkutsche mit sich führte; die Darsteller des beglückten Elternpaares machten ihre Sache eifrig. Nur zu schnell und wie im Fluge waren die Stunden in Heiterkeit und besser Laune verschwunden, und wohl jeder Besucher, ob alt oder jung, führte heim mit dem Bewußtsein, einen frohen Abend verlebt zu haben.

8 Chemnitzer Produktendörse vom 25. März. Stimmung: behauptet. Weizen 74 Rg. 248—258; Roggen, hiesiger 70 Rg. 240—250; Roggen, niederl. preuß. 71 Rg. 250—260; Sommergerste 250—260; Wintergerste 220—240; Hafer 185—205; Mais 205—220; Weizenmehl 70 Pros. 41,00; Roggenmehl 60 Pros. 41,00; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 14,50; Weizenheu 13,00; Riechheu —; Getreide-Stroh, lose —; Getreide-Stroh, gepreßt 5,00. Die Preise verstehen sich bei Getreide in Labungen von 200—300 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Heu und Stroh ladungswise franko Chemnitz in Goldmark.

8 Berliner Produktendörse. Amtliche Notierungen vom 25. März. Roggen märk. 246—249; Roggen märk. 230—234; Landgerste, Sommer 225—246; Futtergerste 205—224; Wintergerste 205—224; Hafer märk. 185—190; Weizenmehl 32,75 bis 35,50; Roggenmehl 31,25—33,50; Weizenkleie 14,00; Roggenkleie 14,40—14,50; Raps 395—400; Weizensoja 390—400; Bittoriaerbsen 22,00—23,00; RL Speiserbsen 18,00—20,00; Futtererbsen 18,00—19,00; Peluschen 18,00—19,00; Ackerbohnen 19,00—20,00; Wicken 18,50—20,00; Lupinen blaue 11,00—12,00; Lupinen gelbe 13,50—15,50; Serradella, neue 13,00—15,00; Rapskuchen 15,30—15,60; Weizenkuchen 21,20 bis 21,70; Trodenkornmehl 9,90—10,10; Torfmehl 30/70 9,10 bis 9,20; Kartoffelflocken 18,90—19,10.

1 Fabrik-Zimmermann oder Tischler, ebenso 1 Kollapparat = Führer

für den bauernde und lohnende Beschäftigung bei der

Papierfabrik Bernsbach G. m. b. H. Post-Cauerl. G.

Geübter Fräser

zum sofortigen Antritt für meine Werkzeugschlosserei gesucht.

Hermann Hier, Beierfeld l. G.

Einige geübte Stanzer (innen) Arbeiterinnen, Ostermädchen,

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Emil Schramm, Metallwarenfabrik, Schwarzenberg-Sachsenfeld.

Stanzerinnen u. Arbeiterinnen

zum sofortigen Antritt für bauernde Beschäftigung gesucht.

Hermann Hier, Beierfeld l. G.

Beübte Stanzerinnen, sowie Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hier & Ebner, Metallwarenfabrik, Beierfeld.

Dienstmädchen

Ordnungsliebend, lauberes, zum sofortigen Antritt für meine Schlosserei gesucht.

Hier & Ebner, Metallwarenfabrik, Beierfeld.

Das Beste ist das Billigste!

Grösste Ausgiebigkeit Absolute Reinheit Volles Gewicht zeichnen das feine Cocosfett

Palmin

von Dr. Schlinck aus.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Der oft billigere Preis ist auf Qualitätsunterschiede und Mindergewicht zurückzuführen. Es werden neuerdings Tafeln angeboten, die bis zu 10% weniger wiegen als Palmin.

Palmin-Werke H. Schlinck & Cie. A.-G. HAMBURG

Jüngere Stanzerinnen, sowie Polierer

auf Maximimum werden eingestellt, gleichzeitlich werd.

jüngere Arbeitsburschen verlangt. In Offert stellen wir noch

Lehrlinge

ein für die Schlosserei, Drecherei und Schlosserei.

Primarwerk Niederschlema.

Stärkliche Aufwartung

nicht unter 13 Jahre alt, gesucht.

Bolkmar Ufer, Hae I. G., Schwarzenberger Straße 19.

Ehrl. Dienstmädchen

16-18 Jahre alt, welches Gelegenheit hat, zu Hause zu bleiben, sofort gesucht.

Albrecht Gieseler, Hohenfelder, Schwarzenberg.



Ein Radiosunk ist einpassiert! Vom Engel, der den Mond poliert! Für ATA-Sendung besten Dank! Jetzt putzt er sich noch mal so blank! ATA putzt alles Glühblank!

2 Schlosserlehrlinge

stellt unter günstigen Bedingungen sofort ein Ergeb. Schmiedmaschinenfabrik Robert Bopp, Hae, Hohenfelder Hae I. G.

Kaufmann,

35 Jahre alt, verheiratet, mit allen vorerwähnten Kenntnissen, Buchhaltung, Bilanz, Korrespondenz, E.nerfachen usw. vertraut, selbständig arbeitend, sucht Arbeit, gleich weider Art.

Angebote unter N. 264 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Hae senden.

Lüchtiger Lagerist

mit guten Zeugnissen sucht Stellung, evtl. auch als Expedient.

Angebote unter N. 267 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Hae senden.

Regierungsrat Lindig und Frau

geben nur hierdurch ihre in Dresden vollsogene

Vermählung

bekannt. Dresden, den 25. März 1925.

Zwei nimmermüde Hände ruhen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns gestern morgen der unerbitliche Tod nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine heißgeliebte Frau und herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Helene Fischer

geb. Bechmann

nach ihrem kurz vollendeten 28. Lebensjahre.

In unsagbarem Weh

Hans Fischer u. Töchterchen

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Alberoda, Aue u. Auerhammer, den 26. März 1925.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonnabend, den 28. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Aue, Druidenstraße 11, aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Gestern nach 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Alma Opp geb. Lorenz

In tiefstem Schmerz: Reinhold Opp nebst Kindern und allen Angehörigen.

Aue, Breitenbrunn, den 25. März 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. März, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Kurzstraße 2, aus statt.



Was gibt es Neues?

Ich erzähle dir neulich von der Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ und ihren vielen Vorzügen! Täglich lernen wir sie mehr schätzen und möchten sie nicht mehr entbehren, und dabei spart man durch ihre Verwendung viel Geld.

50 Pfennig das Halbpfd. in der bekannten Packung

Schwan im Blaубand frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blaубand-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Seute Freitag:
hauschl. Blut und Leberwurst,
sowie prima
haupstetles Rindfleisch
empfehl.

Oscar Georgi,
Schneeberg.



Die neuen
Frühjahrs- und Sommer-Hüte
Martha Jahn Aue, Erzgeb.
Reichstraße 37.

Befichtigung — ohne jeden Kaufzwang — gern gefattet.

Fortsetzung der 95-Pfennig-Sage

Umsonst beim Einkauf von 6.— an (außer Zucker und Brot). 1 Dose Brauerlinge! od. Oblkonserven!

- Speisechokolade 1-Pfd.-Dose 0.95
- 1 Rin. Pralinen, 1 Rin. Tafelzucker, 1 Rin. Kakao, u. 1 Tfl. Schmelzschokolade, 100 gr 0.95
- 4 Pakete Reichardt-Kakao 0.95
- 1 Schmelzschokolade und 1 Paket Kornbrannt 0.95
- 1 Pfd. Cantata gold und 1 Pfd. Kakao 0.95
- 1 1/2 Pfund Kakao, schwarz emittit 0.95
- 1a echte Schweizer Alpenmilch, 2 Dof. nur 0.95
- Bismarckeringe 2-Pfd.-Dose 0.95
- Chokoladinen 2-Pfd.-Dose 0.95
- 1a Brauerlinge 2-Pfd.-Dose 0.95
- Bering in Gelee 2-Pfd.-Dose 0.95
- Hollwurz in Remolade 2-Pfd.-Dose 1.95
- Delfarinen, portug. 2 Dofen 0.95
- 1a Rindfleisch 2-Pfd.-Dose 0.95
- 1 Dose Rindfleisch, 1 Dose Blutwurst 0.95
- 4-Paar-Dose Wärschen 0.95
- 1a Eierndeln, vorz. Qual. 2 Pfund 0.95
- Maffaroni, Paragrisware 2 Pfund 0.95
- Nadennudeln, Paragrisware 2 Pfund 0.95
- Figurennudeln (Eierchen, Hörnchen) 2 Pfund 0.95
- Wittoriaerbsen 4 Pfund 0.95
- Grüne Erbsen 4 Pfund 0.95
- Kollreis 4 Pfund 0.95

Ende dieser, Anfang nächster Woche eintrreffende Waren:

- 2-Pfd.-Dose junge Erbsen 0.95
- 2-Pfd.-Dose Erbsen u. 2-Pfd.-D. Karotten 0.95
- 2-Pfd.-Dose Spinat 0.95
- 2-Pfd.-Dose Leipziger Allerlei 0.95
- 2-Pfd.-Dose Rindfleisch 0.95
- 2-Pfd.-Dose Pfannen 0.95
- 1-Pfd.-Glas Aprikosenmarmelade 0.95
- 2-Pfd. Rinsen, mittelgroß 3 Pfund 0.95
- Goldbla-Serie: 1 Tfl. Salz (100 gr., 1 Tfl. Schmelz, 100 gr.), 1 Rin. Pralinen 0.95
- Wollmilchschokolade, 3 Tafeln, zu 100 gr 0.95
- Bosernbrotwurst 1 Pfund 0.95

Hermann Dietrich, Aue
Wartigshöfen, Bedenauziel, Wartigshöfen.

Lohn-Bratis Beierfeld,
Lohnstraße 111 b, Telefon 781.
Preisensprella.
Sprechzeit: Vorm. 1/2 bis 1 Uhr, nachm. 2 bis 6 Uhr.
Ortskrankenkassen zugelassen.
Denkmal A. Vettel.

Kakao, 1 Pfund 55 Pfg. wieder eingetroffen!

Bohnenkaffee ist Vertrauenssache!

Bock's Sirocco-Kaffee hat sich das Vertrauen aller Hausfrauen erworben und diese Qualitätskaffees können von keiner Firma überboten werden.



Bock's Sirocco Kaffee
war, ist und bleibt der Beste, stets frisch gebrannt.

Paul Bock, Schneeberg.
Ruf 281.

Sind Sie krank —?

Verlangen Sie gratis
Dr. med. Raubers Broschüre
durch
Wohlflehen & Weber G. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Wbl. C. 14.

Bruteier
von redbuhulard. Italienern.

Den vielen Anfragern zur Kenntnis, daß ich jetzt mit der Abgabe von Bruteiern meiner hochbrilligen Frucht beginne.
Preis pro Stück 50 Pfg., nur an Selbstabholer. Schnelligkeits Bedienung.
Befichtigung der Frucht gefattet.
Richard Springmann,
Nadlambad Oberstraße, Fernruf 945.

Möbel

- Büchertische,
- Rüchertische,
- Chaiselongues,
- Matratzen,
- Bettstellen,
- Schränke,
- Rüchen,
- Flurgarderoben,
- Schreibtische,
- Speisezimmer,
- Ausgangstische,
- Schreibtischstühle,
- Decorationsmerkmale,
- verkauf

Möbel-Schmidt,
Aue, Albertstraße 6,
Rein Laden.

Großes Lager in
Herrnstiefeln,
einfache bis eleganteste Ausführung. Zu haben in
Schädliches Schuhwarenhaus
Aue 1. E., Markt 14,
Tel. 319.

Zur Anfertigung von
Damengarderobe
empfehllich
M. Oberländer,
Schneeberg, Ritterstraße 3

Freitag
Schlachtfest.
Vormittags
Wellfleisch,
Mittags
hauschl. Wurst,
Rich. Windisch,
Schneeberg, Kl. Bebergasse.

Gänsebruteier
verkauft
Wilm Baumann,
Bäckermeister,
Reußstraße 1, Erzgeb.

Gänse-Eier
zur Brut verkauft
Schneeberg, Bohlitz, 452

Schneeberger Tuchhaus Hermann Eckel

gegründet 1879 — Fernruf 270
empfiehlt alle Neuheiten in den besten Fabrikaten bei billigster, fachmännischer Bedienung.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Freitag und Sonnabend verkaufe noch einen großen Vollen

Sarzkäse

1 Riste, 70 Stück Inhalt, nur 1.00 Mk.
Stückpreis, 20 Prozentig 1 Pfund 0.80 Mk.
fr. Pflanzung 1 Riste 1.10 Mk.
Feigen 3 Pfd. 1 Wt., Rindfleisch, 1 Qualität, 2 Pfd. 1.50 Mk., Bollreits 4 Pfd. 1 Wt., Rinsen 3 Pfd. 1 Wt., 1 Pfd. Kakao und 1 Pfd. Zucker auf 1 Wt. Schokolade, 4, 5 und 6 Tafeln 1 Wt., Schmelzbutter 2 Pfd. 1.50 Mk., Fleischwaren, jede Dose nur 1 Wt., fr. Eier, Ketchup, Ketchupflaschen, Blumentohl u. Versch. mehr.

Arthur Koch, Zschornau i. Erzgeb.

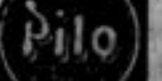
Empfehle Freitag
saure Flecke u. frische Sülze,
Karl Gosta,
Schneeberg.

Bermuthwein
gegen Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden usw. empfehllich
in Flaschen à Mk. 1.50
Karl Gosta, Schneeberg.

Es ist entsetzlich



wieviele Leute immer noch das sauerverdiente Geld zum Fenster hinauswerfen, weil sie ihre besten Schuhe mit einer minderwertigen Schuhkrem behandeln. Die kluge Hausfrau wählt immer das Beste. Sie kauft ausschließlich Schuhkrem PILO und erspart sich dadurch Aerger und Verdruß.



Wenn Sie mit dem Pilo-Pilger sind, ist das ALLES ein Leben.

**„Wer niemals einen Raub gehabt,
Der ist kein braver Mann.“**

Ralles und voll Scham schaut der „brave Mann“ erwachend um sich. Allmählich steigt die Dämmerung eines neuen Tages herauf. Zerfallene Fensterhebeln, kein Brot im Kasten, kein Geld im Beutel, das traurig-vorwurfsvolle Gesicht der Hausfrau, die trohig-höhnischen Blicke der Kinder, und vor der Haustür, lachend, Arm in Arm mit dem roten Parteikofferer der französische Geheule - Regenjammer.

Die Verfälscher hat man mit dem sauer verdienten Wochenlohn freigehalten, Jahre um Jahre. Sie sind inzwischen als enklarte Betrüger ins Zuchthaus gewandert oder Minister geworden, Kapitalisten und Aufsichtsräte über die Dummheit und den Jammer der freihändlertrunkenen Masse.

Langsam verfliegen Freiheitstrauch und Barmotnebel und die Ernüchterung zeichnet klar und schicksalsbestimmend zwei Wege deutscher Zukunft vor unseren Familien ab:

**Deutscher Wähler!
Deutsche Wählerin!**

**Sieben lange Jahre
Knechte sein oder Freie!**

Das ist der tiefste Sinn der
Reichspräsidentenwahl
am 29. März 1925.

Sieben lange Jahre

registriert werden

international	oder	geschlossen national,
französisch-gallisch	oder	deutsch,
partei-sozialistisch	oder	sozial,
schieberkapitalistisch	oder	volkswirtschaftlich,
Massenkämpferisch	oder	niemand zu Lieb, niemand zu Feind,
unzüchtig	oder	christlich-sittlich,
den Arbeiter im Munde die Stiefelträger im Herzen	oder	in allüberlieferter Treue gegen Volk und Amt,
aus dem unansehnlichen Barmotkumpf	oder	von reiner Höhe.

Um das System

geht es am 29. März!

Die Befreiung einzelner Individuen (Barmot, Kulißer, Bauer, Richter, Hoffe usw.) nützt nichts, weil es das System selbst ist, das den Boden der Korruption bereitet. Wo ein Verbrecher ausgemerzt ist, stehen drei andere auf, denn das System begünstigt es.

**Der Präsident
ist das Symbol des Systems.**

Dieseriges System:

Untreue im Amte,
Demütige Ausbeutung der Arbeiterschaft,
Stärkung des Parlamentarismus,
Kampf gegen Moral und Christentum,
Eigene Bereicherung.

Der Präsident von rechts vertritt das System von rechts:

Reinlichkeit in Regierung und Verwaltung,
Aufklärung und soziale Gewinnung des Arbeiters,
Befreiung der Volkswirtschaft,
Würde gegenüber dem Ausland,
Unbestechlichkeit!

Zwei Aussprüche:

„Für den Staat wird gesorgt, indem man Männer zu Reichspräsidenten aufstellt, die das Band zerhacken haben zwischen sich und dem Christentum.“

(Draun, sozialdemokratischer Präsidentschaftskandidat.)

„Wir müssen zurück zur Reinheit des öffentlichen Lebens. Die geistigen und sittlichen Kraftquellen, die in der Revolution verschüttet wurden, müssen wieder zum Fließen gebracht werden.“

(Dr. Jarres, Präsidentschaftskandidat des Reichsblocks.)

Zwei Anwürfe

gegen Dr. Jarres:

1. Der arme Teufel, das rote Wahlsflugblatt, schreibt über Dr. Jarres: „Diesem Kandidat, der bereit war, das Rheinland und das Ruhrgebiet preiszugeben, keine Stimme!“

Warum unterschlägt der „Arme Teufel“ das Urteil seines eigenen Parteifreundes, des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Brähler, der am 2. Dezember 1924 in der Rhein. Zeitung unter Einsetzung seines vollen Namens feststellte: „Es ist geschichtlich unweiss, daß Dr. Jarres im geringsten auch nur eine Minute lang die Interessen des Rheinlandes außer acht ließ.“

So denkt die rheinische Sozialdemokratie über Jarres.

2. Die sozialdemokratische Presse bezeichnet bis 700 Mill. Mark, die von der Reichsregierung, der barmot Jarres angehört, bewilligt wurden zum Wiederaufbau des Ruhrgebietes als einen unerhörten Raub am Volke.

Warum verschweigt sie, daß in der entscheidenden Sitzung v. 20. Okt. 1923 die sozialdemokratischen Minister mit diesem angeblichen „Raub am Volke“ einverstanden waren?

Ja - das braucht der gewöhnliche Genosse nicht zu wissen!

**Eine verblüffende Erklärung dieser
Verschweigungsmanöver**

gibt der sozialdemokratische Parteivorstand Weis, der vor dem Barmot-Untersuchungsausschuß Miß und Ker zugab, daß die Jarresführung und sein Miß tragen der Parteigenossen manchmal im Interesse der Parteipolitik nicht zu vermeiden sei.

Das ist das System!

Mit diesem System soll am 29. März gebrochen werden im Interesse der Arbeiterschaft wie des ganzen Volkes.

**Nicht
Republik oder Monarchie
steht zur Wahl,
sondern
Barmotkumpf oder Reinlichkeit!**

Wer ein reines Reichshaus will, in dem Einigkeit und Recht und Freiheit eine Stätte haben,
der wählt

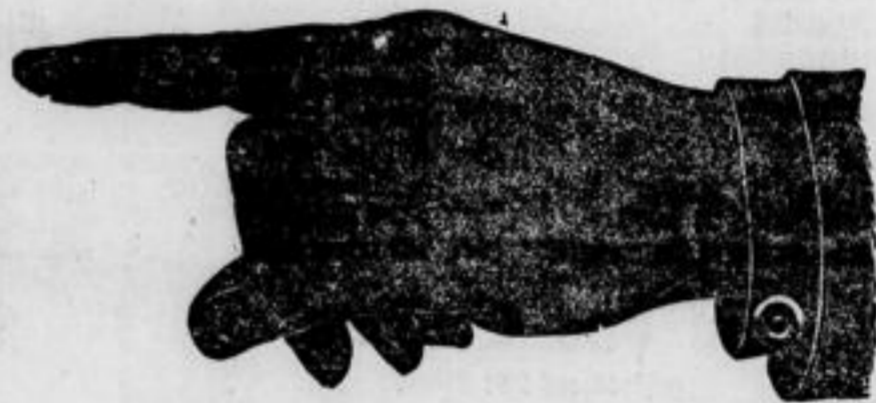
Oberbürgermeister Dr. Jarres!

**Der Reichsblock zur Durchführung der Reichspräsidentenwahl
für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.**

Wie wählt man? Siehe Rückseite!

Der amtliche Stimmzettel zur Reichspräsidentenwahl.

1	Otto Braun Preussischer Ministerpräsident a. D., Berlin	1	○
2	Dr. Heinrich Held Bayrischer Ministerpräsident, München	2	○
3	Dr. Willy Hellpach Badischer Staatspräsident, Karlsruhe	3	○
4	Dr. Karl Jarres Reichsminister a. D., Oberbürgermeister in Duisburg	4	⊗
5	Erich Ludendorff General der Infanterie a. D., München	5	○
6	Wilhelm Marx Reichskanzler a. D., Berlin	6	○
7	Ernst Thälmann Transportarbeiter und Mitglied des Reichstags, Berlin	7	○
8		8	○



Es ist einzig richtig, den Kandidaten des Reichsblocks, Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres, zu wählen und das Kreuz ⊗ in den Ring 4 zu machen!

Den amtlichen Stimmzettel erhalten Sie nur im Wahllokal.

mei
3. f
4. 9
Rieg
In
Stu
gun
liche
Roch
selb
stan
liche
tern
Sch
war
mu
tigu
Ind
st o
war
arbe
Roch
st i
wen
ein
der
hing
Rag
war
und
d u
Arb
st o
nach
über
3 n
2. 9
fuch
kon
hatt
Sch
P i
hän
gim
6 I
A n
orde
eing
bult

F
ow

Handels- und Wirtschafts-Anzeiger.

Nr. 32.

Beilage zum Erzgebirgischen Volksfreund.

27. März 1925.

ADCA

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Bahnhofstraße 5-7

Zweigstelle Aue

Fernspr. 650, 651, 730-732

Hauptanstalt: Leipzig

empfehlte sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigsten Bedingungen.

Die wirtschaftliche Lage der wettenergebirgischen Industrien im Monat Februar 1925.

Ueber die Arbeitsmarktlage darf man im allgemeinen sagen, daß sie eine zufriedenstellende war. In der 3. Februarwoche zeigte sich eine leichte Besserung, die in der 4. Woche anhielt. Die günstige Witterung veranlaßte in einer Reihe die Wiederaufnahme des Betriebes in der 3. Woche. In der Stein-Industrie trat ebenfalls aus dem gleichen Grunde eine Belebung der Beschäftigung ein. Den Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie bezeichnen die amtlichen Arbeitsnachweise als einen guten. In der 1. Woche trat Nachfrage nach Formern ein; die Aufnahmefähigkeit für dieselbe war jedoch in der 2. Woche schon erschöpft. Weiter bestand Nachfrage nach Spezialberufen und jugendlichen männlichen und weiblichen Hilfskräften. Der Bedarf an Facharbeitern konnte örtlich meistens nicht gedeckt werden. Aus dem Schwarzenberger Gebiet wird berichtet, daß zwei Aluminiumwarenbetriebe infolge Auftragsmangels verkürzt arbeiten mußten. In der chemischen Industrie war der Beschäftigungsgrad ein guter. In der 2. Berichtswoche wurden dieser Industrie sogar neue Arbeitskräfte zugeführt. Im Spinnstoffgewerbe bezeichnen die Arbeitsnachweise die Arbeitsmarktlage als günstig und sprechen von einem Mangel an Facharbeitern. In einer Komagarnspinnerei arbeitet man verkürzt. Nach wie vor ist der Beschäftigungsgrad in der Handstickerei- und Klöppel-Industrie ein ungünstiger, wenngleich in der letzten Woche Arbeitsvermittlungen für einige Sticker zu verzeichnen waren. Vollständig ungünstig ist der Beschäftigungsgrad in der mechanischen Weistickerie; wohingegen von der Ebensticker-Perlen- und Buntstickerei keine Klagen zu verzeichnen waren. In der Wäscheindustrie war die Beschäftigung eine gute. Es wurden Stepperinnen und Wäscherinnen gesucht. Aus der Schuhwaren-Industrie kamen Klagen über drückende Beschäftigung. Die Arbeitsmarktlage in der Papier-, Pappen- und Holzstoff-Industrie wurde im allgemeinen von den Arbeitsnachweisen als günstig beurteilt, wenngleich vielfach Klagen über Wassermangel kamen. Die papierverarbeitende Industrie zeigte in der Kartonagen-Industrie in der 2. Berichtswoche eine beachtenswerte Aufnahmefähigkeit; gesucht wurden besonders jugendliche Arbeitskräfte. Der Bedarf konnte hierin nicht voll gedeckt werden. Das Holzgewerbe hatte Bedarf hauptsächlich an Bau- und Möbelschlern und Schlossern. Der Beschäftigungsgrad in der Bürsten- und Pinsel-Industrie hat sich nach dem Bericht des zuständigen Arbeitsnachweises im Berichtsmontat gebessert. Als günstig bezeichnete man auch die Beschäftigungslage in der Glace-Handschuhindustrie. Für kaufmännische Angestellte war die Arbeitsmarktlage nach wie vor außerordentlich ungünstig, wenn auch in der 2. Berichtswoche einzelne Einstellungen erfolgten.

Hinsichtlich der Kreditverhältnisse sind die Industrien im allgemeinen der Auffassung, daß man sie als

günstig bezeichnen darf. Die Banken befanden meistens größtes Entgegenkommen, von dem man im Hinblick auf die Herabsetzung des Kreditsabzinses um 1 Prozent noch weiteres erhofft. Die Zinsfrage hält man immer noch für zu hoch. Die Rohstofflieferanten befanden ebenfalls besseres Verständnis für die Notlage der verarbeitenden Industrie, indem sie ihre Zahlungsziele zum Teil verlängerten. So wird aus der Bürsten- und Pinselindustrie berichtet, daß die Vorstenimporteure sich zum Teil auf eine Verlängerung des Zahlungszieles bis auf 3 Monate einverstanden erklärten. Allerdings stehen diese Importeure unter dem Druck der englischen Händler. In anderen Industrien spricht man weiterhin von einem 30-tägigen Ziel der Rohstofflieferanten. Der Eingang von Außenständen hat sich im Monat Februar wiederum verschlechtert. Ueberschreitungen der Zahlungsziele treten in Erscheinung. 30 Tage gegen 3-Monatsziele bei Spesenvergütung sind an der Tagesordnung! 6 Monate sind in manchen Betrieben keine Seltenheit. Die Gestehungskosten sind im Berichtsmonat gewachsen, wiewohl die Verkaufspreise im allgemeinen noch sehr gedrückt sind, besonders gilt dies weiter für die Auslandspreise. Die ausländische Konkurrenz liefert meist billiger, als unsere Fertigwaren-Industrien liefern können. Nur die Papierindustrie meldete eine geringe Erhöhung der Verkaufspreise, die aber bei weitem noch nicht im Einklang zu den Gestehungskosten steht. In einzelnen Industrien berichtet man über Erhöhung der Rohstoffpreise. Der Rohelpfenpreis lag um 2 Mk. pro Tonne an. Auch in der Beschaffung von Rohstoffen traten weitere Schwierigkeiten ein, so z. B. in der Beschaffung von Zellulose und von Feingarnen. Die deutschen Spinnereien seien für die folgenden Monate schon ausverkauft. Sührend wirkte die Kontingentierung der Einfuhr ausländischer Feingarne. Lohnerhöhungen traten nur bei einzelnen Industrien in Erscheinung, und zwar meist auf Grund langfristiger Schiedsprüche. Die Steuerlasten werden nach wie vor als unerträglich bezeichnet.

Ausnahmegeetze für den gewerblichen Mittelstand.

Noch immer bestehen die für den gewerblichen Mittelstand während der Inflationszeit geschaffenen Ausnahmegeetze. Immer und immer wieder ist von diesen Kreisen der Ruf nach Aufhebung des materiellen Preistreibeinges ergangen — aber bis heute noch wartet der gewerbliche Mittelstand vergeblich auf die Aufhebung einer Gesetzgebung, die den realen Handel und das solide Handwerk in seiner Ehre auf das Schwere fränkt. Auf Grund des Artikels VI Abs. 3 des Notgesetzes vom 24. 2. 23 traten am 15. August 23 acht Bestimmungen in Kraft, die bei ihrem Erlaß wohl Berechtigungsgründe gehabt haben müssen, aber die heute bei gesicherter Währung und außenpolitischer Konsolidierung schon in ihren Voraussetzungen nicht mehr zutreffen. Die im Jahre 1923 laminarartig amwachsende Inflation mit ihren sprunghaften Preisbewegungen und die ungeklärten außenpolitischen Ver-

hältnisse ließen eine Gesetzgebung im Interesse der Konsumentenpflichten gegen Preistreiber und Bucher für rasam erscheinen, wenn auch der gewerbliche Mittelstand unter diesen Bestimmungen und den Folgen der Inflation teilweise seine ganze Substanz verloren hat. Die Bestimmungen sind vielmehr tatsächlich ein Schlag ins Wasser gewesen — gegen die Preispolitik der Kartelle und Syndikate waren sie machtlos und den Kleingewerbetreibenden bedrückten sie mit Schranken aller Art und bereiteten die systematische Fege gegen den Einzelhandel und das Handwerk vor, die in den Selbstversorgungsbestrebungen ihren Gipfelpunkt erreicht hat. So ist es gekommen, daß Landwirtschaft, Industrie, Arbeiterschaft und Beamte allein im Kleinhandel und Handwerk das preisverteuernde Moment sehen und versuchen, diesen „Zwischenhandel“ auszuschalten und seine Existenzberechtigung zu negieren. Nur rein politische Erwägungen können noch Bestimmungen wie über Höchstpreise, Höchstpreisübersteigerung, Preiswucher, Leistungswucher, Warenjurisdiktion, Schleichhandel usw. aufrechterhalten. Denartige Vorschriften müssen nach wie vor das Vertrauen der Kundschaft zum Kaufmann erschüttern und bestärken die allgemeine Meinung über die Kommanalisierung und Zentralisierung der Bedarfswirtschaft. Gerade im Vorjahre sind einzelne Bezirkspreisprüfstellen weit über den Rahmen dessen gegangen, was ihnen gesetzlich zustand. Pfennigbeträge halber sehen ehrliche Geschäftsleute, die wegen Preistreiber während der Inflation bestraft wurden, heute in den Strafgesetzen als vorbestraft. Der Einzelhandelsausschuß des deutschen Industrie- und Handelsstags hat in einer vor kurzem stattgefundenen Sitzung mit Bedauern festgestellt, daß trotz wiederholter eindringlicher Vorstellungen viele den Einzelhandel beengende Zwangsvorschriften noch heute bestehen, die keine volkswirtschaftliche Bedeutung mehr haben, dem Verbraucher in keiner Weise mehr nützen und die Berufsfreiheit des Einzelhandels lähmen und seine Aufgaben einengen. Der Einzelhandelsausschuß tritt vor allem für Aufhebung der Preistreibeiverordnung, der Preisprüfstellen und des Preisüberwachungs sowie der Verordnung zur Sicherung des Warenverkehrs ein. Nachdem bereits die Buchergerichtsverordnung und ein Teil der Bestimmungen der Verordnung über Handelsbeschränkungen gefallen ist, ist es nunmehr an der Zeit, daß die überaus unwirtschaftliche Gesetzgebung nachfolgt. Insbesondere verschlingen die Preisprüfstellen ganz erhebliche Kosten, die in keinem Verhältnis zu der tatsächlich geleisteten Arbeit stehen. Die Preisprüfstellen haben es nicht vermocht die Preise niedrig zu halten. Eine Nachprüfung der Preise im Groß- und Einzelhandel ist schon schwierig; in der Fabrikation hat sich die Nachprüfung fast unmöglich gemacht. Das materielle Preistreibeinget hat als Grundbegriff die Feststellung eines übermäßigen Gewinnes zur Voraussetzung. Was aber unter einem übermäßigen Gewinn zu verstehen ist, kann nicht auf eine allgemeine Formel gebracht werden. Das Reichsgericht hat als Grundlage, von der bei der Bestimmung des Gewinnes auszugehen ist, den Gestehungspreis angenommen. Zumeist aber haben sich die Gerichte an die ortsüblichen Aufschläge bei der Preisberechnung gehalten



Haarzöpfe

in allen Farben
empfiehlt
Haarpflegehaus Schubert,
Aue i. Erzgeb.
Fernruf 226. — Ernst-Papst-Straße 4.

F. Emil Geldel, G. m. b. H., Aue.
Gegr. 1879. Sporthaus des Erzgebirges. Fernruf 368.



Sämtliche Rasensport-Artikel
für Fußball — Faustball — Schlagball.
Hockey u. Tennis.
Leichtathletik-Geräte.
Feine **Offenbacher Lederwaren.**

Zur Konfirmation

empfehle:
Taschen- u. Armband-Uhren,
moderne **Schmuckwaren,**
sowie andere passende **Geschenke**
in Kristall, Silber und Alpaca.
Große, reiche Auswahl! Billigste Preise!

Carl Janschek
Uhrmacher
früher Hergert. AUE Wettinerstr. 17.



Die besten deutschen Fabrikate,
wie **Dürkopp:**
Zentrifugen,
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Ersatz- und Zubehörteile
kaufen Sie geg. bequeme Zahlungsweise und sehr preiswert bei
Lübke, Fahrradhandl.
Aue, Wettinerstr. 26.
Alle vork. Reparatur. wird ausgeführt.
Preisliste kostenlos.

Dürkopp-Handwerker-Maschinen

für alle Handwerkszweige
in den verschiedenen Ausführungen.
Spezialnähmaschinenhaus
Willy Kehr,
Ansprecher 260. Aue i. Erzgeb. Bahnhofstr. 18.
Vertreter der Dürkoppwerke A.-G. Bielefeld.

Der Einkauf von Korsetts, Hüftenformern, Leibbinden etc.

ist Vertrauenssache für die Damen!
daraus kauft man selbige Artikel im
Spezialgeschäft
Korsetthaus Aue, Ernst-Papststr. 4
dort finden Sie nicht nur die größte Auswahl und fachmännische Bedienung, sondern auch die billigsten Preise.

Fritz Voigt, Aue i. Sa., Wettiner Straße.
Empfehle mein Lager bester Qualitäten in **Zigarren und Zigaretten,** sowie **Zuckerwaren u. Schokoladen.**

Gegr. 1889 **Albin Röhner, Aue i. Erzgeb.** Telefon 128.
Holz-, Kohlen-, Koks-, Brikett-Großhandlung.
Waggonweise Versand aus allen Revieren an Industrie und Händler zu Syndikatspreisen.
Lieferung in großen und kleinen Fuhrn hal. vora. Haus.

Farben, Lacke, Tapeten — Linoleum —
Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Wettinerstr. 50

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Postcheckkonto Leipzig Nr. 11 264.

Telefonnummern 690-692.

Depeschen-Adressen: Remotio.

300 Filialen und über 100 Depositionskassen.
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Buch- und Kunstdruckerei C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Reichstraße 33. Telefon 81 und 91.
Anfertigung von Drucksachen in einfacher bis feinsten Ausführung.
Spezialität: Ein- und mehrfarbiger Hochdruck (Stahlstich-Imitation).

Paul Tautenhahn, Aue,

Bärberstraße 10. Bärberstraße 10.
Empfehle mich zur
Ausführung von Schmiedearbeiten einchl.
Reparaturen von Werkzeugen für Dreher.
Sugewellte Metallarbeiten von 10 bis 100
prels wert ausgeführt.

müssen. So entstanden schon hier Widersprüche, die dem ganzen Preisstreberecht den Stempel der Unsicherheit aufdrückten. Aber noch mehr. Die Angemessenheit des Preises nach der Preispanne zwischen Ein- und Verkaufspreis feststellen zu wollen, muß zu unrichtigen Darstellungen führen, zumal wenn die Behörden das Bestreben haben, die Preispolitik als Grundlage mit heranzuziehen. Die Entwertung des Geldes gegenüber früher hat eine allgemeine Preissteigerung bedingt. Nicht nur die Rohstoffpreise, sondern auch die gesamten Geschäftskosten, Frachten, Gebühren, Zölle, Gehälter, Steuern, Zinsen usw. sind wesentlich gestiegen. Wenn man allein die Umsatzsteuer und die jetzige Form der Einkommensteuer bedenkt, die sich auf dem Umsatz aufbaut, so ist es einleuchtend, daß diese Steuern sich im Verkaufspreis widerspiegeln. Diese preisverwertenden Momente sind aber vielfach von den Preisprüfungsstellen übersehen worden, so daß ein ganz falsches Bild von der tatsächlichen Bildung der Preise entstanden, deren Höhe man einzig und allein dem „preisstrebenden“ gewerblichen Mittelstand in die Schuhe schieben wollte.

Nach wie vor wird im Wirtschaftsleben stets das Verhältnis von Angebot und Nachfrage den Preis regulieren. Vor allen Dingen sorgt der scharfe Konkurrenzkampf schon ganz allein dafür, daß an eine Überbewertung nicht zu denken ist. Anstelle der Preisstreberei ist die Preisstreberei getreten. An den notwendigen volkswirtschaftlichen Grundgesetzen können auch die Behörden nicht rütteln. Auch die sächsischen Handelskammern sind bereits in diesem Sinne bei dem Wirtschaftsministerium vorstellig geworden, um beim Reich die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Notgesetz, das drückt schon der Name aus, sind für Zeiten außerordentlichen Notstandes angebracht und haben in erster Linie den Zweck, vorübergehende Mißstände zu beseitigen. Nachdem die Voraussetzungen und Ursachen der zu dieser Notgesetzgebung führenden Zeit verschwunden sind, besteht kein Anlaß mehr, diese den gewerblichen Mittelstand besonders belastenden Verordnungen weiter aufrecht zu erhalten.

Fundrecht.

Von Bürgermeister Tegner, Radiumbad Oberschlama.

Jede Nummer größerer Tageszeitungen enthält Anzeigen über auf Straßen usw. verlorene Wertgegenstände u. dergl. Jemandem muß der glückliche Finder sein, schmunzeln vielleicht nimmt er das betr. Stück an sich, schaut wohl auch schnell nach allen Richtungen, ob ihm Andere dabei beobachtet haben könnten und freut sich schließlich seiner auf so billige Weise erworbenen Habe. Aber schon erhebt drohend der Strafrichter den Finger unter Hinweis auf das Strafgesetzbuch, wo es in § 246 u. a. heißt: Wer eine fremde bewegliche Sache sich rechtswidrig zueignet, wird wegen Unterschlagung mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft, sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu 900 Mark erkannt werden; der Versuch ist strafbar. Fälle der erwähnten Art nennt der Gesetzgeber Funddiebstahl. Dessen Folgen können also recht empfindlich sein, und der glückliche Finder muß dann seinen Fund sehr teuer bezahlen. Man kann sich aber auch gefundener Sachen freuen, ohne sich des strafbaren Funddiebstahls schuldig gemacht zu haben. Das gilt im allgemeinen für Gegenstände von weniger als 3 Mark Wert. Ueber die gesetzliche Behandlung der Fundsache gelten seit 1900 einheitliche Vorschriften für das ganze Deutsche Reich, und zwar bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch in den §§ 965-984 folgendes:

Wer einen Gegenstand, der anscheinend mindestens 3 Mark wert ist, irgendwo findet, muß ihn dem Besitzer unverzüglich zurückgeben. Weigert er dagegen, so ist er strafbar, wenn er den Gegenstand, der gefunden wird, bei sich hat; wer z. B. Sonntags im Nachhause einen goldenen Ring findet und kann ihn nicht abgeben, weil das Gemeindeamt geschlossen ist, so braucht er nicht noch einen Wochentag zu veräumen, um den Ring dahin zu bringen, sondern zeigt den Fund bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes an, welche die Sache der zuständigen Behörde — des Fundortes — überbringt. Die Gemeindebehörde macht sodann den Fund bekannt, je nach seinem Wert, entweder nur durch öffentlichen Anschlag oder durch die Zeitung; auch aus dem in vielen Gemeinden am Aushängelassen befindlichen Fundverzeichnis sind solche Gegenstände zu erfahren.

Welcher sich der Finder innerhalb eines Jahres, so ist ihm der Gegenstand mit Genehmigung des Finders auszuhandeln. Hierbei hat er die Kosten für die amtliche Bekanntmachung zu entrichten, dem Finder etwa entstandene Aufwendungen (für Zeitverräumnis, Aufbewahrung des Gegenstandes, Futterkosten bei Tieren usw.) zu erstatten und ihm außerdem den gesetzlichen Finderlohn zu zahlen; dieser beträgt in der Regel 5 Prozent des Wertes, von dem 300 Mark übersteigenden Werte aber nur 1 Prozent (für einen Geldbeutel mit 480 Mark Inhalt z. B. 5 Prozent von 300 Mark = 15 Mark und 1 Prozent von 180 Mark = 1,80 Mark, zusammen 16,80 Mark); bei Tieren kann überhaupt nur 1 Prozent des Wertes als Finderlohn verlangt werden, während bei Gegenständen, die nur für den Besitzer Wert haben, der Finderlohn nach freiem Ermessen der Behörde bestimmt wird. Wenn sich dagegen nach Ablauf eines Jahres, vom Ende der in der Bekanntmachung dem Finder gesetzten Abholungsfrist an gerechnet, niemand als Empfangsberechtigter meldet, so geht das Eigentum an der Sache auf den Finder über; das würde auch eintreten, wenn der Finder sich weigert, den Finderlohn usw. zu bezahlen; dann hat aber der Finder die der Behörde entstandenen Kosten zu ersetzen. Unter Umständen kann das Recht an dem Gegenstand auch auf die Gemeinde übergehen, nämlich wenn der Finder (z. B. ein Durchreisender oder Gutsbesitzer) ausdrücklich darauf verzichtet hat. Hat der Finder den Fund etwa auf Nachfrage verheimlicht (Funddiebstahl), so kann er keinerlei Ansprüche erheben, weder auf Finderlohn, noch auf den Gegenstand selbst. Der Finder hat zwar noch Ablauf eines Jahres sein Recht an der Sache verloren, kann aber von dem nunmehrigen Eigentümer (Finder oder Gemeinde) Ersatz verlangen für den durch die Sache zugefügten Vermögenszuwachs (Verletzung im rechtlichen Sinne); der Anspruch erlischt, wenn er nicht innerhalb weiterer drei Jahre geltend gemacht wird.

Gegenstände, die in den Geschäftsräumen oder Beförderungsmitteln öffentlicher Behörden oder in einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalt d. h. Einrichtung (Gemeindeamt, Eisenbahn, Straßenbahn usw.) gefunden werden, müssen zwar ebenfalls sofort an die betr. Behörde oder einen ihrer Angestellten abgeliefert werden, ein Recht auf den Gegenstand oder Finderlohn erwirbt aber der Finder in diesen Fällen nicht. Die Behörde macht den Fund auch hier bekannt, stellt dem Finder eine mehrwöchige Abholungsfrist und versteigert den Gegenstand, falls der Empfangsberechtigte sich nicht meldet. Der Erlös fließt der Behörde zu und kann vom Finder nur innerhalb weiterer drei Jahre verlangt werden.

Sächsische Sonderbelastungen.

Nach dem Jahresbericht des Vorstandes der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt.

„Die Wirtschaftskrise als Währungsfrage“. Nach diesem Grundsatze wurde, nachdem der im November 1923 gemachte Versuch, eine Stabilisierung der Mark herbeizuführen, zunächst gescheitert war, erfreulicherweise endlich einmal verfahren, als es im Frühjahr 1924 galt, die neue Mark gegenüber den sie bedrohenden Gefahren zu schützen. Dank der energischen und zielbewussten Kreditbeschränkungs- und der Reichsbank wurde das angestrebte Ziel erreicht, der drohenden neuen Inflation vorgebeugt. Gegenüber diesem Erfolge traten die nachteiligen Wirkungen der Weltwirtschaftskrise um so mehr zurück, als dieser Krise letzten Endes mehr der Charakter eines Reinigungsprozesses zukam. Es kann nur die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es der Leitung der Reichsbank gelingen möge, auch auf diejenigen in Betracht kommenden Stellen, auf welche ihr eine unmittelbare Einwirkung an sich nicht zusteht, einen dauernden Einfluß in ausreichendem Maße zu gewinnen, derart, daß auch an diesen Stellen alles geschieht, was im Interesse der Erhaltung unserer Währung unbedingt erforderlich ist. Wir rechnen hierher nicht nur die Unterbindung unnötiger, unsere Handelsbilanz in überflüssiger Weise belastender Einfuhr, sondern auch die gesamte Einstellung der öffentlichen Wirtschaft Deutschlands auf diejenige sparsame und sorgfältige Geschäftsführung, welche für das Nachkriegs-Deutschland nach Lage der Dinge so unbedingt erforderlich ist.

So dankenswert es im Interesse der Gesamtwirtschaft ist, daß die Reichsbank sich insbesondere die Herabsetzung des Zinsfußes in Deutschland angelegen sein läßt, so läßt sich doch wohl kaum verkennen, daß für Handel und Industrie die Frage einer angemessenen, nicht — wie dies gegenwärtig der Fall ist — übertriebenen Besteuerung eine ungleich größere Bedeutung hat. Ist schon ganz allgemein die gegenwärtige Steuerliche Belastung für die deutsche Wirtschaft unerträglich, so muß leider gesagt werden, daß in dem Heimatlande und dem Hauptarbeitsgebiete unserer Bank die Steuern und Abgaben, soweit sie auf Landesgesetzen beruhen, durchweg noch höher sind als im übrigen Deutschland. Insbesondere drückt die mit Recht viel angefeindete sächsische Gewerbesteuer der sächsischen Wirtschaft eine besonders schwere Belastung. Von ganz außerordentlicher Höhe sind auch die sächsischen Gebühren. Als schlagendes Beispiel führen wir den Fall einer sächsischen Versicherungsgesellschaft an, welche im abgelaufenen Jahre ihr Kapital um RM. 1.200.000.—, die mit RM. 300.000.— eingezahlt wurden, erhöhte. Während sich der reichsrechtliche Kapitalerhöhungsteuern auf 5 Prozent, von RM. 300.000.—, also auf RM. 15.000.—, stellte, betrug allein die Gebühr für die Eintragung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister RM. 11.000.—. Man fragt sich, welchen Zweck die an sich durchaus gebotene Ermäßigung von Reichsteuern noch haben soll, wenn mit demselben steuerpflichtigen Vorgang Landesabgaben in einer Höhe verbunden sind, daß sie sich als Gebühren im eigentlichen Sinne nicht mehr ansprechen lassen, so daß schon mehr das Moment einer doppelten Besteuerung vorliegt. Die bisher vorgenommenen Ermäßigungen der Gebühren in Sachsen sind ganz ungenügend. Es kann nicht oft und nicht klar genug hervorgehoben werden, daß es für Sachsens Handel und Industrie nicht möglich ist, sich gegenüber dem übrigen Reich ihre Stellung zu wahren, wenn sie unter derartigen Sonderbelastungen zu leiden haben.

Feine Solinger Stahlwaren
jeder Art und Form, für alle Zwecke.
Rasier- und Nagelpflege-Artikel,
erstklassige Fabrikate Solinger Firmen in Qualitätsware
kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann
Walther Nestmann,
Spezialhaus Solinger Stahlwaren — Messerschmiede,
Kunst- und Hohlschleifer, AUE, Bahnhofstraße 40

W. Tielemann,
Sattlermeister,
AUE, am Stadthaus,
empfiehlt
alle Arten Reise - Artikel,
feine Lederwaren,
Artikel für Hunde
und Winter - Sport.
Anfertigung von Mastekoffern,
Mappen, Besteckrollen u. s. w.

**Kristall Porzellan
Steingut
Haus- und Küchengeräte**
in größter Auswahl zu mäßigen Preisen
Louis Schreiber, Aue i. Erzgeb.
Schneeberger Straße 5.

Albert Fischer Nachf. / Aue,
Schneeberger Straße 8.
Fleischerei-Maschinen und -Geräte
Därme — Gewürze

Motorräder, 2 1/2 PS., steuerfrei,
gegen bequeme Teilzahlung.
Typ K. V.
Ferner Ankauf von gebrauchten
Motorrädern.
Verkauf durchreparierter Motorräder.
Oskar Seidel, Aue,
Lösnitzer Straße 4.

Griener - Fahrräder
Opel -
haben Weltrennf.
Die größten Röhrenmaschinen- u. Fahrradfabriken des Kontinents.
Belle Bezugsquelle für Händler.
Robert Morgner, Aue, Oststr. 35.
— Telefon 641. —
Reparaturen — Emailierung — Verchromung.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Maurer- und Zimmerarbeiten, Anfertigung
von Zeichnungen und Kostenschätzungen
zu Neu- u. Umbauten, Abputz v. Gebäuden
sowie Reparaturen jeder Art übernimmt
zur Ausführung
August Hahn, Aue,
Bismarckstraße 7. Telefon 878.

Empfehle äußerst preiswert:
Haus- und Küchengeräte,
Waschmaschinen, Wringmaschinen,
Badewannen, emaillierte Küchenherde,
Speiseservice, Kaffeeservice.
G. Paul Kunzmann Ww., Aue,
— Wasserstraße —

Auer Tuchhaus
Eingang von Brühlhörn-Neubetten in
Herren- u. Damenstoffen
in nur guten Qualitäten und sehr preiswert
empfehlen
Johann Frk. Aue, Schneeberger Str. 30.

Tragt Korbinsky's Schuhe!
Damen-Halbhuhe 7.90
Damen-Pumpschuhe 8.50
Braune Samtalen, 36-42 7.50
31-35 8.50
sowie alle anderen Artikel billig.
Schuhhaus Korbinsky, Aue, Reichstraße 12.

Stadtbank Löbnitz i. E.

— unter Garantie der Girozentrale Sachsen, öffentliche Bankanstalt, Dresden —
 — erledigt alle bankmäßigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen. —
 — Wechsel-, Devisen- und Effektenverkehr. — — Höchste Verzinsung von Spareinlagen. —

Kurt Tätzner, Löbnitz,

Obergraben
 empfiehlt zu billigsten Preisen:
Moderna Kinderwagen, Klappwagen
Kinderklappstühle,
Leiterwagen, Korbmöbel und
Korbwaren aller Art.

„Germania-Drogerie“, Löbnitz,

Rich. Uhlmann.
 Telefon 437. Marktstr. 174/75
 Drogen, Chemikalien, Kolonialwaren,
 Lachs, Farben, Pinzel,
 Firnis, Schlemmkreide, Gips.
 Alle Sorten Farben werden sachgemäß für jeden
 Bedarf in Haus, Hof und Garten reichhaltig
 zusammengestellt.
 Spezialität: **Blauholz-Fußbodenlack**
 in bekannter preiswerter Güte.

KAPPEL

Schreibmaschinen,
 Qualitätsware,
 Vertretung für den
 hiesigen Bezirk
 Curt Unger,
 Schneeberg, Tel. 10

Adolf Enke, Löbnitz

Schokoladen-, Zuckerwaren-
 und Teigwarenfabrik
 empfiehlt feinste Kindernährzwiebäcke
 ohne Hefe. Zu haben in den Geschäften von
 Herrn Herm. Hübner, Grünhain, Kolonialw.,
 Max Freiß, Hundshübel,
 Paul Ficker, Neuwelt,
 Frau Anna Uhlmann,
 Herrn Ernst Granbner, Ortstädtel,
 Frau Olga Schreiber, Wildenau.
 Vertreter: Herr Bernh. Baumann, Aus.

Ferm. Thomä, Löbnitz

Schuhhaus, Kuerstraße 134
 empfiehlt
Knabenstiefel, sowie Halbschuhe
 in Lack und Leder für Konfirmanden.
 Ferner alle der Frühjahrs-Mode entsprechende
Schuhwaren in bekannter Qualität.

Eisen- u. Farbenhandlung

E. Arthur Richter,
 Löbnitz. — Fernruf 179.

Thalysia

Frauen-Artikel
 zur Gesundheits- u. Kran-
 kempfehlung in größt. Aus-
 wahl zu billigstem Preis.
 Alleinverkauf im
Erzg. Reformhaus
 Paul Winter, Aus.,
 Goethestraße 3.
 Nähe
 Rath's Kaffeehaus.



Aufforberung!
 in Wäsche,
 Strümpfen,
 Handschuhen, Leibchen
 für die
Konfirmation.
Anna Demmler, Löbnitz, Johannstraße
 19.

Anna Meyer, Löbnitz,

Stollberger Straße 432
 Spezialgeschäft für Glas, Porzellan
 und Emaille.
 Zur Konfirmation empfiehlt:
Feine Geschenk-Artikel
 von der einfachsten
 bis zur feinsten Ausführung.

Johannes Richter

Schneidermeister,
Löbnitz i. Erzgeb.
 unterer Bahnhof. — Telefon Nr. 242.
Anfertigung erstklassiger Herren- und
Damengarderobe nach Maß.
Stofflager in nur guten Qualitäten.

Allopathie — Homöopathie — Elektro-Homöopathie — Biochemie

Toilette - Artikel — Hautcremen — Seifen — Eau de Cologne — Weine
 Kinderpuder — Kindermehle — Nähr- und Kräftigungsmittel — Emulsion — Lebertran — Lebertran - Maizpräparate.
Mohren - Apotheke Löbnitz i. Erzgeb.: Alfred Müller, Apotheker.

Unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den abgetrennten Gebieten.

Bei den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland einerseits, Frankreich und Polen andererseits spielt die Frage, wie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den abgetrennten Landesteilen geregelt werden sollen, eine große Rolle. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um das durch den Versailler Vertrag abgetretene Elsass-Lothringen und um das durch einen Völkerbundspruch den Polen überantwortete östliche Oberschlesien. Diese beiden Gebiete haben eine lebhaft entwickelte Industrie und sind daher für den internationalen Wirtschaftsverkehr bedeutsam. Das Saargebiet spielt eine besondere Rolle, da es bekanntlich nicht abgetreten ist, sondern nur bis zu einer im Jahre 1935 stattfindenden Abstimmung unter Völkerbundsverwaltung stehen soll. Darum ist es nicht richtig, wenn man die handelspolitische Praxis Deutschlands in bezug auf das Saargebiet ohne weiteres auch für Elsass-Lothringen und Ost-Oberschlesien empfiehlt. Elsass-Lothringen ist den Franzosen zugesprochen worden, obwohl über die deutsche Abstammung und die deutsche Kultur der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung kein Zweifel bestehen kann, und obwohl nach den Versäuerungen Wilsons jeder Landesteil mit gemischter Bevölkerung seine staatliche Zugehörigkeit selbst bestimmen könnte. Ost-Oberschlesien ist im Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages und auch im Widerspruch zu dem Ergebnis der Volksabstimmung an Polen gekommen. Es läge nun nahe, den neuen Herren dieser Landesteile — den Franzosen und den Polen — Gelegenheit zu geben, in bezug auf die neu erworbenen Gebiete ihre staatsmännliche Gesinnung und ihre wirtschaftspolitische Organisationsfähigkeit zu beweisen. In dem vorläufigen modus vivendi, der zwischen Deutschland und Frankreich auf handelspolitischem Gebiet zustande gekommen

Wie man in Russland für schnelle Beschaffung von Sacharbeitern sorgt.

Die Rückgang qualifizierter Arbeitskraft, der sich nach dem Kriege in ganz Europa — in stärkster Weise aber wohl in Sowjetrußland — bemerkbar macht, hat hier eine ganze Reihe von Anstalten ins Leben gerufen, die sich der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gewidmet haben. In Petersburg, Kasan, Moskau und verschiedenen anderen Orten wurde — oft freilich nach unzulänglichen Methoden — Arbeitswissenschaft betrieben. Das löst sich durch das große Bedürfnis nach Steigerung der Produktion und durch die hervorragende Rolle, die das industrielle Proletariat im Lande spielt, voll aufklären. In den beiden letzten Jahren hat das Moskauer „Institut für Arbeitswissenschaft“ alle anderen Unternehmungen auf diesem Gebiet überflügelt und sich allgemeine Anerkennung in Russland erworben. Ja, wie man mit Befriedigung hier feststellt, beginnt auch Westeuropa neuerdings den selbständigen Untersuchungen des Moskauer Instituts Aufmerksamkeit zu schenken, während bisher die amerikanische Arbeitswissenschaft vollkommen das Feld beherrschte. Goslow, der Vater des Moskauer Instituts, ist bei seinem Austritt von kommunistischer Seite sehr scharf angegriffen worden; man warf ihm vor, daß er Taylor noch übertriffe und durch die Verwandlung des Arbeiters in eine Maschine die Ausnutzung des Proletariats fördere. Goslow und seine Schüler aber, die ihre experimentelle, wissenschaftliche und erzieherische Arbeit in einer großen Zahl von Schriften niedergelegt haben, suchen den Beweis zu erbringen, daß sie mit anderen Mitteln andere Zwecke verfolgen als die Amerikaner. Diese gehen vom Standpunkt des Unternehmers aus, die Moskauer von dem des Arbeiters. Taylor vergleicht die Arbeitsleistungen verschiedener Arbeiter und sucht danach Höchstnormen für den einzelnen Arbeiter festzustellen, ihm kommt es auf die beste Aus-

Prima
Nähr-Zwiebäcke
 empfiehlt
Max Schmaltz, Bäckermeister,
 Schneeberg, Badetor.

F. Alban Franke * Mechan. Strickerei
 Markt 12. **Schneeberg** Markt 12.
 — Erstes Spezialhaus —
 in Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhen,
 Herrenwäsche und Kravatten.
 Leder- und Galanteriewaren. — Reise-Andenken.

Kindernährmittel
 in großer Auswahl empfiehlt
Königl. Privil. Adler-Apotheke
Carl Henschel
 Schneeberg i. Sa. — Fernsprecher 279.
 Fabrikanten des echten Schneeberger Schussfabriks.

Stadtgirokasse Schneeberg
 unter Garantie der Stadtgemeinde
Schneeberg
 verzinst Einlagen mit 6, 8
 und 10% jährlich und emp-
 fiehlt sich zur Ausführung
 aller bankmäßig. Geschäfte
 zu kulantesten Bedingungen.
 Stammanteil 10.— R.-Mk.

Neustädtel
 Markt Nr. 12.
 Bankkonto:
 Commerz- und
 Privatbank
 Schneeberg
Marta Brotchneider
 (vorm. Ebert)
 Leinen-, Wäsche- u. Bekleidungs-Handlung
 empfiehlt
 reiches Lager in sämtl.
Schneiderel - Artikeln.
Fertige Blusen, Kleider
 und
Wäsche zur Konfirmation.
Gardinen — Linoleum — Wachs-tuch.

Alex Kümmel, Neustädtel
Bauklumpnerel und Installation.
 Lampen für Gas und Elektrisch.
 Wirtschaftsartikel in Kristall, Porzellan und Emaille.

Lassen Sie Ihre Kinder
photographieren
 bei
Schneeberg, Emil Naab, Schwarzenberg.
 Fernruf 250. Fernruf 251.

Curt Kunz • Schneeberg.
 Schuhfabrikanten — Bestellungen.
 Complete sehr preiswert:
Schlepperhemden Mk. 3.50
Flanellhemden (gestreift) 3.20
 Günstige Bezugswelle für Damenmäntel, Herren-
 Ober- und Arbeitskleidung, Wäsche aller
 Webereiverhältnisse, etc.

in altbekannter Güte sind wieder zu haben:
Weißbitter, Kümmel u. Pfefferminz
 die rühmlichst bekannten Schöpfen der
Löwen - Apotheke Neustädtel.

Wahrung des Arbeiters an. Hoffen dagegen geht von der Höhe und dem Körper des Arbeiters aus. Er sucht den Arbeiter nach den von ihm ausgearbeiteten wissenschaftlichen Methoden zu schulen, daß er mit dem geringsten Aufwand von Kraft die größte Leistung vollbringe. Schonung und Schulung der Arbeitskraft, um die sich Taylor nicht kümmerte, sind Gastew der Ausgangspunkt. Daher hat er als erster die Forderung aufgestellt, daß jeder Arbeiter eine methodische, wissenschaftlich streng geordnete Übungszeit durchmache. Hierbei wird von den einfachsten Arbeitsvorgängen Schlag und Druck, Hämmern und Feilen ausgegangen; durch gymnastische Übungen (Zangen und Werfen von Stöcken), durch tastmäßiges Schlagen nach dem Rhythmus und durch andere Übungen an besonderen Instrumenten werden die einzelnen Gliedmaßen, wird scharfe Beobachtung, Fleißigkeit usw. geschult. Der Arbeiter wird „eingestellt“, wie denn Einstellung das wichtigste Schlagwort Gastews ist. Das erstrebte Ergebnis: mögliche Steigerung der Produktion ist bei beiden daselbe. Die Wege zur Erreichung des Zieles gehen aber von den entgegengesetzten Polen aus.

In Russland ist Gastew jetzt durchgedrungen. Die Aktien-Gesellschaft „Mianowka“ (Einstellung), die er im Anschluß an das Moskauer Institut gegründet hat, bekommt neuerdings immer bedeutendere Aufträge zur Anstellung von Facharbeitern. So hat das Arbeitskommissariat einen derartigen Auftrag für 500 000 Rubel erteilt und das Verkehrsministerium hat zu diesem Zweck eine noch größere Summe bewilligt. Eine bedeutende Zahl von Traktats hat sich in Moskau Instruktoren bestellt oder in ihren Betrieben sogenannte „Organisationsstationen“ einrichten lassen, die die Schulung der Arbeiter und die rationelle Organisation des Betriebes in die Hand nehmen. Da die Kurse des Instituts auf fünf Monate angelegt sind, in welcher geschulte Schloffer z. B. angelehrt werden, wird diese neue Art der Schöpfung von Facharbeitern in steigendem Maße bekannt.

C. von Rügelen.

Geschäftliches.

Wetterberingung.

Während des Krieges und in der Nachkriegszeit suchte man den Ursprung von Krankheiten, für die man keine Erklärung finden konnte, meist in den unglücklichen Ernährungsverhältnissen. Inzwischen sind die Schwierigkeiten in der Beschaffung einwandfreier Nahrungsmittel zwar längst behoben, aber für gewisse Gesundheitsstörungen fehlt noch immer die Erkenntnis ihrer Ursachen. Im Hinblick auf diese Tatsache sei hiermit auf das Ergebnis einer wichtigen Untersuchung hingewiesen, die im staatl. chem. Untersuchungsamt zu Frankfurt a. Main vorgenommen worden ist, und deren Zweck es war, festzustellen, ob den zahlreichen, in der Tagespresse zum Abdruck gelangten anscheinlichen Verichten über „gesundheitgefährliche Weizen“ größere Bedeutung beizumessen ist.

Diese Untersuchung, die sich allerdings nur auf kosmetische Präparate in Tuben (Zahnpasten usw.) erstreckt hat, ergab, daß von den zur Hauptpflege bestimmten, aus dem Handel entnommenen Präparaten 22 v. H. von den Zahnpasten sogar 80 v. H., bleichhaltig waren. In einigen Fällen handelte es sich nur um Spuren von Blei, aber in den meisten Fällen betrug der Bleigehalt bis zu fast 1 v. H. Es ist daher bei der Verwendung von Nahrungsmitteln und kosmetischen Erzeugnissen in Tuben (Zahnpasten, Zahnpulvern usw.) größte Vorsicht zu empfehlen, denn infolge des sehr hohen Bleis für Zinn kommen leider noch immer Weizentuben bzw. schlecht verglaste Weizentuben in den Handel. Und wenn dann der Tubeninhalt längere Zeit auf die Tubenwand einwirkt, entstehen die überaus giftigen Bleiverbindungen.

Daß diese Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen worden ist, beweist schon eine Klausel in den Lieferungs-Bedingungen der Tubenfabrikanten, die wörtlich lautet:

„Bei Verwendung von Blei- und verglasten Weizentuben ist durch den Hersteller sorgfältig zu prüfen, ob sich diese Tuben für das Füllgut eignen, und er trägt dem Gesetz gegenüber dafür die Verantwortung; eine Gewähr dafür, daß das Füllgut keine Verbindung mit dem Blei eingeht, kann von uns nicht übernommen werden.“

Es soll damit nun keineswegs gesagt sein, daß sämtliche innerlichen Krankheitserscheinungen auf die Verwendung bleihaltiger Tuben zurückzuführen sind, aber es ist anzunehmen, daß die Ursache mancher geheimnisvollen Erkrankung eine chronische Bleivergiftung ist.

Frühjahrsmodenschau.

Noch immer bevorzugt die Mode die gerade, schlanke Linie, den engen, kurzen Rock. Hier und da aber weisen eingesehte, fächerartige Bluseleten, glöckig fallende Faltenpartien auf eine bevorstehende „Erweiterung“ hin. Bei den Straßenkostümen steht man viel halbblange Jaden; bei den schlankeintigen Mänteln taucht als Neuheit der bis zum Ellbogen reichende Schulterträger auf. Als neue Farbe bemerkt man Himtbraun. Ganz entzündende Zusammenstellungen bringen unter den Nachmittagskleidern die „complets“. Sie wirken wie Mantelkleider; wird aber die sehr lange Jacke abgelegt, dann kommt ein geschmackvoll absteherer Kaffal zum Vorschein, der auch das Material für das Jackenfutter abgibt. Das winzige, nur etwa ein bis zwei Handbreit vortretende Köckchen ist vom Stoff der Jacke gefertigt. Einzelne Modelle zeigen auch eine vorn offene Jacke, die den Kaffal wie eine lange, bunte Weste erscheinen läßt. Neuheit elegant wirkt ein „complet“ von schwarzer Kunstseide, das reiche, bunte Stickerei an Kragen und Ärmeln zeigt, dieselbe Stickerei schmückt den weißen Kaffal. Auch ein braunes Tuchcomplet mit Kaffal von honiggelbem Crepe de chine gefällt außerordentlich. Neu sind bunte Besätze aus winzigen, schuppenartig angeordneten Federn, die augenblicklich der Straußfeder scharfe Konkurrenz machen. Sommerkleider und -Holländer zeigen sehr viel Weiß, teilweise mit reicher, farbigem Stickerei, auch weiße Pelzbesätze; als neue Farbe ein sehr krauses Grün, das etwa die Mitte zwischen Gifgrün und Jade hält. Vereinzelt das anmutige Stickerei mit anliegendem Leibchen und weitem Rock über kleiner Krinoline. Die Hüfte sind noch vorwiegend klein, glöckig, sehr tief sitzend, der Kopf bisarr eingedrückt, manchmal eine Blume led auf dem Hutkopf angebracht, jedenfalls wieder Neigung zu belebender Garnitur. Für den Sommer dagegen viel große Formen, vorwiegend mit sich aufgelegten Blüten oder mit zur Toilette passendem Bunde garniert. Märchen an Schönheit und Phantasie sind die großen Abendkleider. Sehr viel bunte Spitzenstoffe: schwarz, weiß, farbig, „ombriert“. Wunder schön ein schwarzes Spitzenkleid mit eingewebter, bunter Kante, neuartig gefasst und die Raffung durch mattbunte Christanthen gehalten. Der leidenschaftliche Schall behauptet erfreulicherweise seine Herrschaft und man sieht ihn in unzähligen Abwandlungen. Außerdem gibt es natürlich farbige Crepe de chine, bunten Brokat, Silber- und Goldstoffe.

Eifersucht.

Eifersucht, sobald sie fordernd ans Licht tritt, ist immer klein und kläglich. Bei der Liebe, die ihrem Wesen nach ausschließlich ist, hat sie ihr Daseinsrecht. Aber nur als innerer Schmerz. Wenn nicht der Stolz ihr Schwelgen gebietet, so sollte es die Gerechtigkeit, die von keiner Pflicht zur Liebe weiß. Die Liebe ist eine Wunderblume, die wächst und blüht, im andern wie in uns. Erweist sie sich als nicht lebensfähig, wer will von Schuld reden? Aber ich glaube, daß diese Blume, wenn sie Glanz und Schönheit verliert, oft durch gesammelte Liebeskraft des andern zu retten wäre.

Wenn die Eifersucht als Schmerz, den man aber immer heimlich tragen sollte, bei der Liebe ihr Daseinsrecht hat, so ist sie bei der Freundschaft immer verwerflich. Denn eigentliche Freundschaft unterscheidet sich von der Liebe durch das Fehlen des erotischen Triebes und damit der Forderung ausschließlicher Hingabe. Ja, glaube, daß bei der Freundschaft (soweit sie nicht auch erotischer Art ist) die Eifersucht meistens in Herrschaft und Mangel an wahrer Liebe ihren Grund hat. Wahre Liebe und Freundschaft sind unvereinbar, und je reicher der Garten der Freundschaft dem Geliebten blüht, je beglückter sind auch sie.

Das Glück der Hässlichen.

Gewöhnlich wird das häßliche Aussehen in Gesicht und Wuchs eines Menschen als sein Unglück angesehen, und doch

fehlt es nicht an Beispielen, wie gerade die Häßlichkeit ihrem Träger Glück gebracht hat. — Vor nicht langer Zeit starb ein reicher Bankier in London, welcher selbst erzählte, wie er seiner Häßlichkeit sein Glück verdankte. Derselbe kam als kleines Junge im Jahre 1842 ohne einen Pfennig Geld nach London. Er suchte eine Beschäftigung zu finden, wurde aber überall wegen seines abschreckenden Aussehens abgewiesen. Endlich bewarb er sich um die Stelle eines Laufburschen in einem Bankhause. Als er die Menge der Bewerber sah, sank jede Hoffnung, und doch wandte sich der Chef gerade an ihn mit den Worten: „Du bist häßlich genug, mein Junge, um ehelich zu sein!“ Zu seinem größten Erstaunen ward er sofort engagiert, und er erzählt selbst: „Von diesem Tage an kam ich ständig vorwärts. Mein Arbeitgeber sah eine Vorliebe für mich zu fassen und brachte mich so schnell weiter, daß ich nach zwanzig Jahren als Teilhaber in die Firma eintrat, und bis zu seinem letzten Tage erklärte mein Freund und Gönner, daß ich meinen Erfolg im Leben nur meinem häßlichen Aussehen als Knabe verdanke.“ — In Norwegen wurde die Ankündigung der Verlobung einer reichen Erbin mit dem Lehrer eines benachbarten Kirchspiels in der ganzen Gegend besprochen, denn die Braut war nicht nur unvergleichlich schön und hatte zahlreiche Bewerber, sondern der Lehrer war auch sehr häßlich und verwachsen. Gerade darin lag aber das Geheimnis seines Erfolges, denn die reiche und schöne Braut hatte gelobt, nur einen Mann zu heiraten, dem „das Schicksal gar nichts mitgegeben hätte.“

Die Frauen schreiten.

Es gibt Frauen, die schreiten auf Füßen daher, wie Leieres Frühlingswehen. Das sind die mädchenhaft leichtfüßlichen; sie kommen, verweilen und gehen. Ein einziger Hauch bleibt zurück. — Dann gibt es Frauen, die haben einen Schritt wie Barons nachtunkle Töchter. Mit solchen Frauen geht man nicht weit. Sie sind aus einer anderen Zeit und die Kinder anderer Geschlechter. — Einer Frau, die immer wie durch ein Nehenfeld geht, der darf man sich anvertrauen. Sie kennt nicht des Uebermutes Glück und nicht den Stolz der Pfauen. — Frauen, die wie Tauben sind, im Gange wiegend und wankend, sind schwankend. — Eine Frau, die ständig im Rhythmus geht wie klingende Musik, wird immer im Gleichschritt stehen. Es ist nicht leicht, mit ihr zu gehen, dafür aber lohnend. Klang ist ihr Wesen; ihre Seele — Sang. — Es gibt auch Frauen, die wie Jünglinge und Männer schreiten, mit viel zu weitem Schritt. Da geht nicht mit! — Frauen, die immer wie Pilger schreiten, haben den Sinn in Ewigkeitsweiten und ein Herz ohne Raft. Damit sind sie dem eigenen Glück und jedem Fremdglied Raft. — Und die, welche immer wie Betende wallen, sie unterwerfen besonders von allen. Wo sie kniufen, wo sie zerrissen, frage zur Wanderung stets dein Gewissen.

Gemüse-Gesundheit.

Zubereitungszeit 1/2 Stunde. Vom Mittag übriggebliebenes Gemüse wie Mohrrüben, Blumenkohl usw. schüttet man auf ein Sieb und läßt es gut abtropfen. Unterdeffen wird eine Overtasse Wehl mit einer Overtasse Wasser gut vermischt und auf dem Feuer zu einer festen, klaren Masse gerührt, die sich vollständig vom Topfe lösen muß. Nun gibt man sie in eine Schüssel, rührt 4 Eigelb, Salz und etwas Muskatmus hinein und läßt sie vollständig erkalten. Das abgetropfte Gemüse wird jetzt durch ein Haarsieb getrieben und mit 8—12 Tropfen Maggis Würze sowie etwas geriebenem Käse zu einem dicken Brei verarbeitet. Nun mischt man den feinen Schnee von 4 Eiweiß in die erkalte Geruchsmasse, bäckt davon einen dicken Eierkuchen auf einer Seite in Butter braun, wendet ihn um, legt das Gemüse-Püree auf die eine Hälfte des Kuchens, bäckt diesen fertig und schlägt die andere Hälfte darüber.



I-Träger, Stab-Bandeisen, Drähte, Drahtstifte, Röhren, Bleche, Rohrgewebe

In kompletten Ladungen, Einzel-Bezügen und bei Abschluß zur sukzessiven Abnahme sehr preiswert und prompt.

Großes Lager: Hufeisen H. u. S., Wagenachsen (Busch), Hufnägel (Mustad), Griffstahl, Ia geschmiedet und gewalzt, Drahtgeflechte, Stacheldraht, Durchwürfe mit und ohne Rahmen, Betonrahmen, Grubenabdeckungen, Waschkesel, Ambosse, Feldschmieden, Schraubstöcke, Schleifsteine mit u. ohne Trog, eiserne Schubkarren, Hand- u. Leiterwagen, Brückenwaagen, Spaten, Schaufeln, Dünger-, Stein-, Koks- u. Kartoffelgabeln, Handbohrmaschinen, Schnitzmesser, Wasser- u. Jauchepumpen (Nilpferd) empfiehlt

Arthur Lebmüller Nachf., Inh.: Paul Becher, Schwarzenberg. Fernruf 72.

Für den Umzug!



Vitragen - Einrichtungen
all. Größen, schon v. 80 A ab!

Eiserne Gardinen-Zug-Einrichtungen.

Kleiderleisten, Treppenleitern, Wachstuche, prakt. Fußabstreicher, Fensterleder, Linoleum (billige Reste).

Gardinen-Rinne in allen Längen vorrätig.

Portieren-Garnituren in echt Messing u. poliertem Holz.

Spiegel aller Sorten in größter Auswahl.

Wilhelm Vogel, Schwarzenberg.

C. Albin Schreiber,

Fernsprecher 131 **Schwarzenberg** Fernsprecher 131

empfiehlt:

Vitragen — Eis. Gardinen-Zug-Einrichtungen — Portieren-Garnituren, echt Messing — Scheibengardinenstäbe — Sämtliche Ringe und Klammern Linoleumschlenen — Flachschnlen, rein Messing, — Bohnerbürsten — Teppichkehrmaschinen — Treppenleitern — Fensterleder — Fußabstreicher, eiserne — prima Fußmatten.

Konditorei und Kaffee Paul Poetzsch

Fernruf 596, Schwarzenberg Schloßstr. 22

Gesellschaftszimmer
Erstklassige Konditoreiwaren
Baumkuchenversand
Kaffee, Kakao, fl. Tafelschokoladen u. Konfitüren
Eigene Käsemaschinerie
Poetzsch's Speise-Eis
sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.

Schokoladen-Geschäft Martha Lorenz

Schwarzenberg - Bahnhofsbau
Kakao • Kaffee • Tee

Oster-Geschenkartikel.

Karl Philipp, Dienlehermeister,

Schwarzenberg, Weidauerstr. 4.
Fernsprecher 212.

Meißner Kachelöfen-Lager.

Lieferung aller Art Kachelöfen, eiserne und emaillierte, Defug- und Regulieröfen, sowie Kachelherde.

Girokasse Lauter.

Provisionsfreie Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Anzeigen

für alle Zwecke finden die werbende Verbreitung im Erzgeb. Volksfreund und haben darum besten Erfolg.

Konfirmations-Geschenke:

Steinkeller, Öhringe, Broschetten, Kravattennadeln, Messingtaschenringe und sonstige Schmuck- und Bedarfsgegenstände.
Reichhaltige Auswahl modernster Stücke kaufen Sie zu besonders vorteilhaften Preisen bei

Oskar Männle,

Goldschmiedemeister,
Schwarzenberg i. Erzgeb.
Fernruf 777.



Ulma (vorm. Max) Adler

Schwarzenberg, Schloßstr. 3.
Fernsprecher 215. — Fernsprecher 215.

Spezialgeschäft für:

Firnis — Lacke — Farben
Pinself., Luff- u. Streichbürsten, Schablonen u. Holzbohlen.